

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halb-
6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr.
Inserate nach anliegenden Tarif.

Zur Reise der Minister.

Budapest, 28. März.

Von wohlinformirter Seite erhalten wir über die bevorstehenden Konferenzen in Wien die nachstehenden Mittheilungen:

In den letzten Tagen haben wiederholt Beratungen des Ministerrathes stattgefunden, die der Feststellung jener Haltung galten, welche die zu den Verhandlungen mit der österreichischen Regierung nach Wien abgehenden Mitglieder der Regierung einzunehmen haben werden. Der Ministerrath hat sämmtliche, die Zoll- und die Bankfrage betreffende Fragen auf das Eingehendste erörtert und ist schlüssig geworden über das äußerste Maß von Konzessionen, welches gemacht werden kann, aber auch über die Grenzlinie, welche die ungarische Regierung in den obshwebenden Verhandlungen unter keiner Bedingung überschreiten wird. Mit einem Worte: die Beratungen des Ministerrathes haben zur Formulirung eines U l t i m a t u m s geführt, welches die ungarischen Minister als bindende Richtschnur nach Wien mitnehmen werden.

Die Regierung ist übrigens, wie mehrfach Aeußerungen einzelner Minister den ihnen nahe stehenden politischen Kreisen gegenüber manifestiren, von der Hoffnung durchdrungen, daß die Verhandlungen nicht ohne praktisches Resultat verlaufen werden und daß mit einiger Sicherheit auf die Lösung der obshwebenden Fragen in einer für beide Regierungen acceptablen Weise zu rechnen ist. Die Regierung ist aber auch der Ueberzeugung, daß die zu gewärtigende Lösung nicht weiter hinausgeschoben und es schon bei den im April stattfindenden Konferenzen gelingen wird, nicht nur die Prinzipien zu formuliren, auf welche die Vereinbarungen sich stützen sollen, sondern auch jene wichtigeren Details zu fixiren, welche fast die Bedeutung von prinzipiellen Fragen besitzen. Zu dieser Annahme über den Ausfall der Beratungen drängt nicht nur die ganze Situation, sondern auch ein ausdrücklicher und in die präziseste Form gekleideter Wunsch, der von maßgebendster Seite wiederholt geäußert wurde.

Die Haupt Schwierigkeit erblickt übrigens die Regierung weniger in der Frage der Steuerrestitution, hinsichtlich welcher von österreichischer Seite einige Konzessionen zu gewärtigen sind, als vielmehr in der Feststellung des Z o l l t a r i f e s. Die österreichische Regierung steht in dieser Frage unter dem Einflusse des gewaltigen Hochdruckes, welchen eine überaus geschickt und emsig

eingeleitete und in alle Kreise der Bevölkerung getragene Agitation sowohl auf sie, als auf das Parlament ausübt. Betrachtet man ja doch in den Kreisen unserer Regierung die jüngst vollzogene Ernennung Bazant's zum Ministerialrath und Referenten in Zollsachen als eine Konzession an die Schutzollpartei, wenn man auch keineswegs die Tragweite dieser Ernennung überschätzt, zumal aus guter Quelle stammende Informationen besagen wollen: Dr. Bazant verstehe die Kunst, zu rechter Zeit eine für einen politischen Streber überaus schätzenswerthe Geschmeidigkeit zu entwickeln. In den bisher gepflogenen Bourparlers hatte es zwar den Anschein, als ob die österreichischen Minister von Seiten ihrer ungarischen Kollegen eine weitreichende Nachgiebigkeit hinsichtlich der Zollfrage erwarteten und dieser irrigen Auffassung mag wohl auch die Aeußerung eines österreichischen Ministers entsprungen sein, welcher die Mitglieder der ungarischen Regierung apostrophirt: „Aber wegen ein paar Gulden mehr oder weniger in den Zollansätzen werden doch die Herren keine Krise heraufbeschwören wollen.“ Das Ultimatum der ungarischen Regierung erstreckt sich nun auch auf den Zolltarif und bezüglich der Hauptpositionen beselben ist die äußerste Grenze fixirt, bei welcher eine weitere Nachgiebigkeit ungarischerseits aufhört.

Das Ministerium rechnet, wie gesagt, darauf, daß die nunmehr beginnenden Verhandlungen zu einem greifbaren Ergebnisse führen. Unter dieser Voraussetzung hat die Regierung auch bereits den Entschluß gefaßt, in kürzester Zeit nach Abschluß der Transaktionen das Resultat derselben dem Reichstage zur legislatorischen Behandlung vorzulegen. Es stimmt dieser Entschluß vollkommen mit der Absicht der österreichischen Regierung zusammen, welche gleichfalls die Ergebnisse der Verhandlungen noch im Laufe des Sommers dem Reichsrathe zur Genehmigung zu unterbreiten gewillt ist. Ungarischerseits wünscht man die reichstädtliche Verhandlung vornehmlich aus dem Grunde rasch bewerkstelligen zu können, um keine Gelegenheit für die Entfaltung einer weitreichenderen Agitation zu Gunsten des selbstständigen Zollgebietes aufkommen zu lassen. Hierbei mag auch die Rücksicht auf die Bankfrage mitspielen, hinsichtlich welcher die öffentliche Meinung gleichfalls weitergehende Forderungen erheben dürfte.

So weit die Mittheilungen unseres Gewährsmannes. Bei der Wichtigkeit derselben behalten wir uns vor, des Ausführlichen auf dieselben zurückzukommen.

Frühlingshoffen.

Budapest, 28. März.

So trüb das von der politischen Situation jüngst in diesen Blättern entworfene Bild auch ist, so wenig reicht es noch an die wirthschaftliche Lage unserer Zustände heran. Zwar Bäume und Blumen werden sich wieder in hoffnungsfreudige Blüten hüllen, wieder wird Feld und Wiese in vielversprechenden Farben prangen und die von Sorgen und Pessimismus erschöpfte Bevölkerung mit freudigen Gefühlen erfüllen; allein die harten Gegner unserer Wohlfahrt schwinden darum nicht, wenn wir auch eine kurze Weile ihrer Anwesenheit vergessen.

Die Ursache unserer Leiden liegt nicht in den Menschen und ihrem Uebelwollen, sondern in der Situation, die mit tausend ererbten Fehlern auf uns gekommen, von uns mit politischen Mißgriffen potenzirt und durch die traurige Konstellation des Jahreszehnts unentwirrbar wurde.

Der Zustand, in dem sich Ungarn zur Zeit des Antrittes seiner Unabhängigkeit befand, trug nur dann die Bürgschaft des Gedeihens in sich, wenn man den Schlüssel zur ungestörten Entwicklung der nationalen Arbeitskraft fand. Allein für diese ernste, bescheidene Reformthätigkeit war die Zeit nicht angethan, waren die Verlockungen, die auf andere Wege wiesen, zu groß. Sowie die bürgerliche Arbeit der unteren Kreise vom Glanze der Spekulation verdrängt wurde, ebenso mußte sie in den oberen Kreisen einer verkehrten Auffassung des Staatszweckes weichen! Der überwiegende Theil der Nation suchte den Reichtum in dem Gewinne, der, von der Börse ausströmend, alle Schichten des wirthschaftlichen Lebens durchdrang, und die Civilisation in der mechanischen Schöpfung jener Neuheiten, die nur dann dauernd sind, wenn sie der inneren Kultur entspringen.

Weil die Meilenzahl der Eisenbahnen mit Recht als Kriterium der Kultur angenommen wird, glaubten wir, diese selbst durch Eisenbahnen schaffen zu können. Weil eine glänzende Hauptstadt jeder gebildeten Nation Stolz, Freude und die Heimstätte der Civilisation ist, dekretirten wir eine glänzende Hauptstadt durch Anlage von Ringstraßen, Theatern und

„Nero.“

Trauerspiel von Adolph Wilbrandt.

— Zum ersten Male aufgeführt im deutschen Theater am 28. März. —

Ich war nicht in deutschen Landen, als Wilbrandt's „Nero“ zum ersten Male aufgeführt wurde. Zu mir drang nur ein schwaches Echo der donnernden Stimmen, die das Werk verdamnten; so viel aber erfuhr ich dennoch, daß die Tragödie auf das Publikum eine mächtige Anziehung übte, daß die Wiener Kritik mit einer fast beispiellosen Girmüthigkeit über sie den Stab brach, und daß sie größeres Aufsehen erregte, als ein Stück seit lange gethan hatte. Nun ich den „Nero“ endlich gesehen, begreife ich diese mannigfache und widerspruchsvolle Wirkung. Der Verfasser tritt zunächst mit einem Apparate auf, der sicher ist, den größten Theil eines modernen Publikums zu blenden und hinzureißen. Wer vermöchte der opernhafte Wirkung reicher Prunkgemächer, eines bunten Sklavengezümmels, antiker Damenoiletten, waffenklirrender Krieger im vollen römischen Heeres Schmucke, ernster Senatoren in weißer und purpurner Toga zu widerstehen? Wessen Nerven werden von Hintergründen mit Berg und See und Parkwäldnissen, von Trompetengeschmetter, Tumult, Gefang und Harfenlaut hinter der Szene nicht angeregt? Mit diesen Mitteln wirken die Ausstattungstücke, das heißt die Stücke, die eingeständenermaßen nur um der Ausstattung willen da sind und der „Nero“ ist in diesem Sinne ein Ausstattungstück. Aber es besteht dennoch ein großer Unterschied zwischen „Schaßhazel“ und „Nero“. „Schaßhazel“ tritt ohne jegliche Prätension auf, während „Nero“ sich stolz und selbstbewußt ein Trauerspiel nennt. Noblesse oblige. Die Folge davon ist, daß über „Schaßhazel“ bloß der Kassier ein Urtheil abzugeben hat, während „Nero“ der Kompetenz des kritischen Gerichtshofes untersteht. Und es ist ein Kapitalprozeß, bei dem ihm hier gemacht werden muß.

Nero's Geschichte ist keiner jener historischen Stoffe, die nur dialogisirt werden müssen, um ein Theaterstück abzugeben. Der geschichtliche Nero, wie wir ihn aus den römischen Schriftstellern kennen, ist keine dramatische Persönlichkeit, sondern ein wüthender Narr, ein lasterhaftes Scheusal, halb Schwein, halb Dämon, in keinem Momente Bewunderung und Theilnahme, meist Ekel, selten Grauen, immer Abscheu erregend. Wollte ein Dichter ihn uns menschlich nahebringen, so müßte er eine dramatische Ehrenrettung vornehmen, wie Adolph Stahr schon essayistisch versucht hat. Entweder hätte er von dem Porträt, das Suetonius liefert, ganz abzusehen und einen neuen Nero zu schaffen, in welchem aus dem historischen bloß einige geniale Züge, die poetische Begabung, die Liebe zur Kunst, die heroische Durchschauung und Verachtung des römischen Sklavensinnes hinübergenommen werden dürften — oder er hätte für die beglaubigten Schandthaten des Cäsars plausible, psychologische Gründe zu finden, die den gemeinen Wüßling in der neuen Beleuchtung eines interessanten und bedeutenden Verbrechers, wie Macbeth, wie Richard, wie Cäsar Borgia erscheinen ließen. Wilbrandt hat nicht das Eine und nicht das Andere gethan. Sein Nero ist eine hohle Puppe, die leere Jamben schwagt, aber in gegebenen Momenten ohne sichtbare Veranlassung prompt das thut, was Suetonius vorschreibt.

Es gibt in den dramatischen Literaturen der verschiedenen Nationen zahlreiche „Nero's“, aber so bequem, wie Wilbrandt, hat keiner seiner Vorgänger es sich mit diesem Stoffe gemacht. Er hat nichts aus Eigenem hinzugefügt — weder schaffend, noch deutend. Er folgt dem Geschichtsschreiber seines Geldes, aber er wagt es nicht, mit ihm Schritt zu halten. Den Mord des Britannicus und der Agrippina und die Zerstörung Rom's zeigt uns Wilbrandt in deutlichen Umrissen, den Mord Poppäa's sucht er wie ein zaghafter Advokat als unvorbedachte, zufällige Tödtung darzustellen, vom Morde Octavia's und Seneca's hören wir sprechen;

zahlreiche andere Schandthaten aber bleiben unerwähnt und belasten auf der Bühne das Sündenregister Nero's nicht. Das ist ein Mangel und eine Inkonsequenz. „Wenn schon, denn schon“, sagt der Berliner in seiner kurzabgehassten Schnarjprache. Wollte Wilbrandt nun einmal die Wütherichdiade Nero aus der Geschichte auf die Bühne verpflanzen, wie man eine Hyäne aus der Kapkolonie nach unseren zoologischen Gärten bringt, in puris naturalibus, so dürfte er das Interessanteste nicht verschweigen; Nero hat auch seinen Sklaven Sporus öffentlich geheiratet; er nährte blutgänderische Neigungen für seine eigene Mutter und gab von denselben drastische Proben, worüber Näheres im Sueton selbst nachgelesen werden muß; er tödtete Poppäa nicht mit einem zufälligen Leuchterwurfe, sondern mit einem wohlangebrachten, vollbeabsichtigten Fußtritt; er erfand eine neue und charmante Methode der Liebeswerbung, indem er junge Mädchen nackt an Pfähle binden ließ und sich ihnen, in das Fell eines Raubthieres gehüllt, nach Art der Bestien brüllend und auf allen Vieren kriechend, näherte. Das sind ausgezeichnete Effekte, die ich nur schüchtern anzudeuten wage, die aber auf der Bühne unerhört wirken müßten, noch ganz anders wie die Liebeszene zwischen Nero und Poppäa und der widrige Auftritt zwischen Agrippina und Lucilius! Wilbrandt kann seinen „Nero“ nur um der Lantimen willen geschrieben haben; allein dann hat er eine bedauerliche Halbheit begangen. Würde er seinen „Nero“ mit all den reizenden Details ausgestattet haben, die ihm Sueton zur Verfügung stellte, der Kassenerfolg wäre ein schwindelerregender gewesen, vorausgesetzt, daß die Sittenpolizei großmüthig genug gewesen wäre, nicht mit einem grausamen Verbote einzuschreiten.

Oder irre ich mich? Ist der „Nero“ nicht eine bloße Geldspekulation? Hatte Wilbrandt mit dem Stücke poetische Absichten? Dann ist es mir um den Dichter leid, von dem die deutsche Bühne Gutes zu erwarten berechtigt war. Der

Dazu 4 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“.

anderen öffentlichen Gebäuden. Daß es den Eisenbahnen an Verkehrsbedingungen gerade so fehle, wie der Weltstadt an Bevölkerungselementen, sah man zu spät ein, als sich auf die glänzenden Täuschungen bereits die bitteren Enttäuschungen eingestellt hatten. So gina es in allen Richtungen von den wirtschaftlichen Fehlern des Ausgleichs bis zu den allerjüngsten Dispositionen. Stets nahmen wir die Blume für die Frucht, den Schein für das Wesen der Dinge.

Auf den Resultaten dieser Wirkungen stehen wir heute mit den mächtigen Anforderungen der Staatsbedürfnisse an eine Agrikultur, die allen Zufällen der Elemente preisgegeben ist, an das Gerede, dem es an geistigen und materiellen Existenzbedingungen mangelt, an den Handel, der im Verfall der produzierenden Faktoren die Lebenskraft verloren hat. Die Quellen, aus denen der wirtschaftlichen Thätigkeit neue Kräfte zuströmen sollen, aus denen der Staat die Mittel zur Erleichterung der exorbitanten Lasten schöpfen könnte, nämlich: die Bank und die Regelung des Handelsvertrages im ungarischen Interesse, liegen verschüttet unter politischen Schwierigkeiten und es scheint fast, als ob wir uns noch lange Zeit mit der theoretischen Lösung dieser Fragen begnügen müßten.

Was nun? Die Antwort wird nicht lange auf sich warten lassen. Wir stehen unmittelbar vor der Reaktion. Die Wendung zum Besseren muß aus der Fülle der Uebel hervorgehen. Die Regierung hat bisher den Weg der Routine nicht verlassen, sie hofft mit neuen Mitteln, wie Steuermanipulationsgesetz, Gebührenbemessungssämter, Steuerinspektoren, die Vermehrung der Einkünfte. Sie wird der Enttäuschung nicht entgehen. Man wird manche Restanzen eintreiben, Manches besser handhaben, im Gange werden sich die Einnahmen vielleicht kaum so viel über den gewohnten Steuerdurchschnitt heben, als die Zinsen der neuen Anleihen und der durch die Ueberschwemmungen verursachte Ausfall beträgt. Handel ohne Kredit und Gewerbsthätigkeit ohne Absatz werden auch durch die energichsten Steuerzwangsmittel nicht ertragsreicher. Man kann den Landwirthen ihre Heerden und den Gewerbetreibenden ihr Mobilien requirieren, aber die Steuerkraft wird dadurch nicht vermehrt. Schon hat sich ein riesiger Besitzwechsel vollzogen, ganze Klassen sind bankrott, der Hypothekarbesitz ist unerhört entwerthet und ein Proletariat geschaffen, wie es die sonst so glücklichen Fluren Ungarns nicht gekannt.

Eine Nation, die nicht freiwillig sterben will, kann nicht tiefer sinken, darum sehen wir zuversichtlich der wirtschaftlichen Reaktion entgegen. Sie wird erfolgen, aber durch Rückkehr zu national-ökonomischen Grundsätzen, die von der Leistungsfähigkeit ausgehen und unten durch Vereinfachung der Lebensweise, durch Abstellung jener eingebildeten Luxusbedürfnisse, die als äußerliche Abzeichen der Civilisation importirt wurden. Und die gemeinsamen Ausgleichsfragen, diese Vorbedingung der wirtschaftlichen Regeneration? Sie werden im Geiste unserer Interessen gelöst werden, weil sie

„Nero“ ist gar kein Stück, geschweige denn eine Tragödie; wir werden nicht gerührt, nicht erschüttert, nur angewidert. Wir sehen keine großen Leidenschaften, nur niedrige Sinnlichkeit und ebenso niedrige Eitelkeit und Herrschsucht. Die Handlung wird von Zufällen vorwärts geschoben, nicht von innerer Nothwendigkeit einem fatalen Ziele zugetrieben.

Und diese Charakteristik! Akte, die erste Geliebte Nero's, ist die merkwürdigste Frauengestalt der modernen Bühne. Sie liebt Lucilius, dann liebt sie Nero, dann aber liebt sie wieder Lucilius und eigentlich liebt sie doch Nero. Es ist eine wahre Polygamie der Gefühle, aber eine Polygamie, die sich vollberechtigt und legitim gibt. Akte mit dem großen, edlen Herzen, das zwei Männer mit rührender Treue beherbergt, ist in der Meinung des Dichters eine Idealgestalt, ein süßliches Wesen, eine der wenigen Lichterscheinungen in dem dunkeln Gemälde von Lastern und Verbrechen! Agrippina ist unverkennbar die historische Agrippina, die sich an den erstbesten Gladiator hinwirft, man weiß nicht ob aus Rache oder aus minder poetisch-gefügten Gründen. Poppäa, Lucilius, Seneca sind Schatten, die vage über die Bühne schweben und keinen anderen sichtbaren Zweck haben als den, dem dekorativen Theile des Stückes als Staffage zu dienen. Und was ich von Nero denke, habe ich schon früher vorher gesagt. So stellt sich mir also diese Tragödie als ein gewöhnliches Schauerdrama mit Blut, Unzucht und bengalischer Beleuchtung dar und ich bedauere nur, daß der Name des Autors dem Stücke Zugang zu Bühnen verschafft hat, die doch den „Mocambolo“ und „Mord in der Savana“ gewöhnlich von ihrem Repertoire ferne halten.

Max Nordau.*)

*) Ueber die Darstellung und Aufnahme des Stückes berichten wir an anderer Stelle. — D. R.

eben so gelöst werden müssen, denn die Macht der Umstände ist zwingender, als alle Menschenkraft. Wie immer die Schwierigkeiten und Hindernisse heißen mögen, die sich heute entgegenstellen; wie immer die Faktoren beschaffen sind, die heute in den Entwicklungsgang der Nation maßgebend eingreifen, sie werden alle wie Strohhalme zerbrechen vor dem unerbittlichen Gebote der Nothwendigkeit.

Daran erkennt man die Weisheit der Staatsmänner, daß sie, mit scharfem Blick die Bedürfnisse der Zeit erfassend, Aufgaben vorsichtig lösen, die sonst ohne sie von rauhen Händen durchschnitten werden könnten.

Es war im verfloffenen August, als die Thronrede Mittel zur Hebung der materiellen Wohlfahrt, „zur Vermehrung der Steuerkraft“, wie sie mit unglücklicher Euphemistik sich ausdrückte, versprach. Seitdem sind sieben leidensvolle Monate über das Land weggezogen, die Gesetzgebung hat mit ungewohnter Schnelligkeit viel und vielerlei geschaffen, allein vergebens suchten wir darunter auch nur einen einzigen Akt, den die kühnste Phantasie mit der „Vermehrung der Steuerkraft“ in Verbindung bringen könnte.

Hoffen wir! Der Frühling ist angebrochen, die Wasser haben sich verlaufen, die Wiener Verhandlungen, das Pivot der wirtschaftlichen Reformen, beginnen. Hoffen wir, daß die Regierung das Versprechen der Thronrede einlösen werde!

Das Treiben der Omladina.

Ueber das hinverbrannte Treiben der serbischen Omladinisten, welche um jeden Preis gewillt scheinen, ihren abenteuerlichen Plänen zu Liebe Serbien den Fürchterlichkeiten einer kriegerischen Aktion auszusetzen, sendet uns ein mit den Belgrader Verhältnissen wohl vertrauter Korrespondent die nachstehende Mittheilung:

Belgrad, 26. März.

Unser Kriegsminister ist ein braver Mann, er will von seinen Kriegsrüfungen absolut nicht absteigen! Während sein Kollege, der Minister des Aeußern, der gute Herr Pavlovics, halbverschämte Friedensversicherungen den ihn bestürmenden Diplomaten ertheilt, fährt der Haudegen Nikolic fort, die Ordre de bataille zu entwerfen. Zwei Operationsarmeen hat er gebildet, jede in der Stärke von etwa 40,000 Mann. Die Generalstäbe sind bereits in der Formation begriffen und der Oberkommandant selbst ist designirt. Den Kriegsminister sich der große Mangel an Geld ebenwomig an, wie das Stirnrundeln der Diplomaten. Oberst Nikolic will die Großmächte, wie die Piorte in die Schranken fordern.

Indessen ist es sehr fraglich, ob die serbische Exzellenz noch lange wird mit dem Säbel rasseln können. Es mehrten sich täglich die Anzeichen, daß ein kollektives Rütteln aller sechs Großmächte bevorstehe. Wie ich aus sicherer Quelle höre, wird in diesem Momente zwischen den Kabinetten der drei Nordmächte eine Korrespondenz desflagen zum Zwecke der Herbeiführung des eben erwähnten Schrittes in Belgrad, welcher demjenigen gleichen soll, der im vorigen Herbst im Konat stattfand. Es scheint zwar, England habe wenig Lust, hier mitzuthun, wie es ja auch vor sieben Monaten thatsächlich von der diplomatischen Koalition sich bereitwilligst — auschloß. Indessen würde die übereinstimmende Sprache der übrigen Mächte auch kaum die gewünschte Wirkung verfehlen. Fürst Milan wird dann ganz wahrscheinlich der Stimme Europa's Gehör geben müssen, trotz der halboffenen Drohung der Omladinisten, den jungen Regenten — auf Reisen zu schicken, falls er dem „Wunsche aller Serben nicht nachgeben sollte“. Am Ende geht die Sage, daß die Großmächte der omladinistischen Großmacht auch noch gewachsen sein sollen.

Wie sehr die Kriegspartei hier das ganze Terrain beherrscht, beweist folgende Thatsache: Der Ministerpräsident A. D. Marinovic, der sich in Wien vor zehn Tagen über die Absichten der maßgebenden Personen zu informiren Gelegenheit hatte, rieth nach seiner Rückkehr dem Fürsten vom Kriege entschieden ab. Kaum hatten die Omladinisten dies erfahren, als sie Herrn Marinovic ein Schreiben zustellten mit der Aufforderung, rasch Serbien zu verlassen, da dessen Leben widrigenfalls gefährdet sein würde, „weil es jetzt hier für Spione und fremde Agenten keinen Raum gibt“. So lautete die sonderbare Motivirung. Der beste Patriot Serbiens reiste Tags darauf mit Familie nach Bukarest ab! Dieses Schreiben soll von einem geheimen Bunde ausgegangen sein, den die Omladinisten zum Zwecke der Einschüchterung und Unschädlichmachung aller jener besonnenen Leute, die in das wilde Kriegsgelübe nicht einstimmen, gegründet haben. Dieser revolutionäre Bund unterhält auch mit Neufaz Lebhaftes Verbindungen und bereitet die gehörige „Stimmung“ vor. Es ist längst bekannt und jetzt auf's Neue bewiesen worden, daß die Omladinisten von Neufaz alle Weisungen erhalten und die Revolution hüben wie drüben zum alleinigen Ziele haben.

Von dem angekündigten Ministerwechsel hört man noch immer nichts. Wie die Dinge liegen, werden aber, falls dieser Wechsel nächstens stattfinden sollte, nur Nothe die

Nothen ablösen, da in diesem ganz unterwürfigen Serbien kein Platz für die Konservativen vorhanden ist. Milan selbst ist bereits ein Spielball in der Hand der Demagogen, die es wahrscheinlich bald glücklich dahin gebracht haben werden, das Ländchen zu Grunde zu richten.

Budapest, 28. März.

Die Reise der Minister nach Wien beschäftigt gegenwärtig in erster Linie die politischen Kreise. Wir bringen diesbezüglich an leitender Stelle einige interessante Mittheilungen. „Nemzeti Hirlap“ weiß Folgendes zu berichten: Die Minister werden bis 14. April an diesen hochwichtigen Verhandlungen theilnehmen, deren Resultat eine in diesem Momente unberechenbare Tragweite für beide Hälften der Monarchie besitzt. Am 14. April verläßt der österreichische Ministerpräsident Fürst Auersperg Wien, und die beiden Regierungen müssen bis dahin um so mehr miteinander im Reinen sein, als an kompetentester Stelle wiederholt der Wunsch geäußert wurde, die Verhandlungen zwischen beiden Regierungen mögen jetzt nicht wieder erfolglos bleiben. Die Mitglieder der Legislative sehen dem Ergebnisse der Konferenzen mit so gespannter Erwartung entgegen, daß einige der hervorragenden Abgeordneten, so Paul Somssich, Stephan Vitö u. A. die Absicht haben, während der Dauer der Verhandlungen in Wien ihren Aufenthalt zu nehmen.

Bezüglich des gewiesenen Ministerpräsidenten Stephan Vitö sind wir nicht in der Lage, die Mittheilung des citirten Blattes zu bestätigen; daß Herr Paul Somssich während der in Rede stehenden wichtigen Verhandlungen sich in Wien aufhalten werde, ist authentisch.

Das Abgeordnetenhaus konstituirte sich heute für die zweite Session. Zu Beginn der Sitzung wird das königliche Reskript verlesen, mit welchem die erste Session des Reichstages geschlossen und die zweite eröffnet wird, worauf der Präsident die zweite Session des Reichstages für eröffnet erklärt. Es folgt die Wahl der Vizepräsidenten, der Schriftführer, des Quästors und der Sachauschüsse. Zum ersten Vizepräsidenten wird Joseph Barabianowski gewählt; von 245 abgegebenen Stimmen entfielen auf ihn 212, auf Gabriel Barabianowski 24. Zum zweiten Vizepräsidenten wurde Gabriel Barabianowski mit 200 von 225 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Es folgte nun die Wahl der Schriftführer und des Quästors. Für die Schriftführerwahl wurden 238 Stimmen abgegeben. Es entfielen auf Madar Molnar 230, auf Julius Gullner 231, auf Friedrich Wächter 228, auf Agneron Böhler 228, auf Ivan Tombo 220, auf Blasius Draban 157 Stimmen; außerdem erhielt Ladislau Komcsanyi 61 Stimmen. Zum Quästor wurde Ladislau Kovach mit 163 von 234 Stimmen gewählt; auf Ludwig Papp entfielen 60 Stimmen. Der Vizepräsident Hans Dankl im eigenen und im Namen seiner Beamtenskollegen für das ihnen geschenkte Vertrauen. (Lien.) Ministerpräsident Koloman Tisa ersucht das Haus, nur die Petitions-, Finanz- und Schlussrechnungs-Kommissionen zu wählen. Die Schlussrechnungs-Kommission könnte die zahlreichen Vorlagen in den Ferien verhandeln, da es schon an der Zeit wäre, mit den Schlussrechnungen endlich fertig zu werden. (Lebhafte Zustimmung.) Joseph Madarasz beantragt, noch außerdem die Wirtschaftskommission zu wählen. (Zustimmung.) Das Haus beschließt, diese vier Kommissionen in der morgigen Sitzung zu wählen. Der Präsident meldet, daß in der morgigen Sitzung der Ministerpräsident die Interpellation des Abgeordneten Kufusjevics, betreffs der bosnischen Flüchtlinge, des Abgeordneten Ernst Simonji, betreffs Heimbringung der Ueberreste Franz Rákoszy's II., ferner daß Minister Pechy die Interpellationen Kallay's, Szeniczey's und Trany's beantworten werde.

Die Militärbequartierungs-Angelegenheit bildet schon seit geraumer Zeit den Gegenstand eingehender Verhandlungen zwischen den Regierungen der beiden Theile der Monarchie und dem gemeinsamen Kriegsministerium. Diesbezüglich ist bereits ein Gesammtentwurf ausgearbeitet worden, der aber noch nicht endgültig festgestellt ist, da namentlich noch die Aufnahme einiger Bestimmungen, welche die ununterbrochene Verwerthung der zu erbauenden Kasernen garantiren und eine gerechte Repartirung der Kosten ermöglichen, nothwendig erscheint. Wie nun die „Budapester Korr.“ erfährt, wird in dieser Angelegenheit im Laufe der nächsten Woche in Wien eine gemeinsame Konferenz der beiderseitigen Minister des Innern, ferner der Landesverteidigungs-, Finanz- und des gemeinsamen Kriegsministeriums abgehalten werden, in welcher dieser Gesammtentwurf endgültig festgestellt werden soll. — Honvdsminister Bela Szende begibt sich zu diesen Konferenzen wahrscheinlich nächsten Dienstag nach Wien; die Minister Tisa und Szell werden um diese Zeit bekanntlich ohnehin in Wien weilen.

Das Ende der Ostbahn-Affaire. Der Kommunikations-Minister hat gestern Knapp vor dem Schluß der Session dem Reichstage den Gesammtentwurf über den Ankauf der Ostbahn und zugleich auch das Gutachten vorgelegt, welches Oberstaatsanwalt Rozma über den Ostbahn-Skandal vorgelegt hat. Es ist ein ganz merkwürdiges Aktentstück, dieses Gutachten, welches bei den feinen Disjunktionen zwischen dem Civil- und Kriminal-unrechte ganz im Gegensatz zu den laubläufigen staatsanwaltlichen Neigungen eine ausgeprägte Vorliebe für die Präsumtion des Civil-unrechtes an den Tag legt. Fast erhält man aus dem Aktentstücke den Eindruck, als ob dasselbe sich die Aufgabe gesetzt hätte, den Nachweis zu erbringen, daß Alles, was in der leidigen Ostbahn-Affaire geschehen ist, im schlimmsten Falle vor den Civilrichter gehöre, nie und nimmer aber von dem Arme des Strafgerichtes erfaßt werden könne. Das Verfahren der Regierung bei der Konzeptionsertheilung könnte nicht einmal getadelt werden; die Beurtheilung der Frage,

ob die Regierung das Aufsichtrecht entsprechend gehandhabt habe, gehöre vor den Reichstag; das Verfahren des Verwaltungsrathes hinsichtlich der Konfirmation sei durch die Konzessionsurkunde und die Statuten gerechtfertigt u. s. w. In jedem einzelnen Punkte wird mit allem Eifer der Nachweis zu erbringen gesucht, daß weder Regierung, noch Verwaltungsrath sich Unregelmäßigkeiten haben zu Schulden kommen lassen, welche nicht auf dem Wege einer Entschädigungsklage zu ahnden wären und wenn nicht wenigstens der Schluß des Gutachtens zugeföhren würde, daß Indizien vorliegen, welche zu der Konklusion führen, daß die Unternehmer sich während des Baues eines fraudulosen Treibens schuldig gemacht haben mögen, dann könnte man fast meinen, das Gutachten habe nur den Zweck, eine Apothese der Wirthschaft bei der Ostbahn zu finden.

Aber auch jener schwarze Punkt verliert unter den Händen des Herrn Oberstaatsanwaltes seine düstere Färbung. Brüder Waring — so meint er — können nicht mehr verfolgt werden und die Zeit hat die Spuren ihres Treibens und jenes ihrer Komplizen derart verwischt, daß die Letzteren nicht mehr mit Sicherheit bezeichnet werden können. So gelangt denn das oberstaatsanwaltschaftliche Gutachten zu keiner Konklusion oder, richtiger, zu der stillschweigenden Konklusion, daß man eben die Dinge lassen müsse, wie sie sind.

So wird denn die Ostbahnfrage in Kürzen erledigt sein. Vielleicht, daß im Parlament der eine oder der andere Abgeordnete sie mehr oder minder breit tritt, aber es ist jedenfalls das Letztemal, daß sie an der Tagesordnung steht. Dann wird sie in den Archiven des Reichstages begraben und vielleicht schreibt einstmals ein böshafter Archivbeamter auf das umfangreiche Faszikel die ins Ungarische übertragene Osenheim'sche Maxime: Eisenbahnen baut man nicht mit Sittenprücklein, sondern — mit Trinfgeldern.

Aus dem Gutachten des Oberstaatsanwaltes theilen wir die nachfolgenden Stellen mit: Der Oberstaatsanwalt legt dar, daß die damaligen Minister der Finanzen und der Kommunikation ihre Rechtfertigung in den Protokollen vom 16. und 19. August 1868 finden, welche sicherstellen, daß das Unternehmen der Brüder Waring das vortheilhafteste war. Die Verträge betrachteten die Minister als innere Angelegenheit der Gesellschaft und suchten sich demgemäß nicht verpflichtet, darauf Einfluß zu nehmen, denn sie glaubten sich einer Prüfung der Verträge vom Standpunkte der Aktionäre fähig entschlagen zu können. Ob die Regierung ihr Recht, Änderungen des Baues im Laufe der Arbeiten anzuordnen, innerhalb oder außerhalb ihrer Befugniß ausübte, darüber hätte der Civilrichter zu entscheiden. Es stellt sich jedoch nirgends der Verdacht heraus, als ob die damalige Regierung ihre amtliche Pflicht, die Rechte und Interessen Anderer wissenschaftlich, widerrechtlich und vorsätzlich verletzt hätte. — Das Verfahren des Verwaltungsrathes hinsichtlich der Konfirmation und des Eingreifens in die Angelegenheiten war durch die angenommene Praxis, durch die Konzessionsurkunde und die Statuten gerechtfertigt. Ueber die einzelnen Handlungen und Veräumnisse des Verwaltungsrathes zu urtheilen ist vor Allem die Generalversammlung berufen, welche demselben am 28. Juni 1873 das Absolutorium erteilte.

Der interessanteste Theil des Gutachtens, der Schluß deselben, lautet wie folgt:

Bei einem solchen Stande der Dinge entfiele die Nothwendigkeit der weiteren Untersuchung von selbst, wenn nicht von einzelnen Gruppen der Aktionäre auch weiter die Anklage, und zwar die der Theilnahme am Verbrechen (hünreszesség) aufrechterhalten würde. Diese Anklage äußert sich aber überall nur in allgemeinen Ausdrücken, sie bezeichnet keine einzige Person, keine einzige Thatfache und bietet keine einzige Thatfache, so daß auf deren Grundlage selbst keine Ausgangspunkte zu weiteren Nachforschungen zu finden sind.

Inmitten des Studiums der Daten ist aber eine Thatfache aufgefallen, die ich an dieser Stelle zu erwähnen für nothwendig erachte, und zwar: wenn auch in der am 23. Februar 1869 abgehaltenen Sitzung die präsumtiven Verwaltungsräthe das erste Verdict-Gutachten der Unternehmer unter Vorbehalt der nachträglichen Super-Revision durch eine aus ihrer Mitte zu entsendende Kommission acceptiren und annehmen, so kommt doch die Durchführung dieser Revision im späteren Protokoll nirgends vor, wird daher nicht gerechtfertigt — und dies wird, wenn diese Bemerkung nicht irrthümlich ist, jedenfalls aufzuklären sein

Bevor der ehrwürthsvoll Gefertigte diesen Bericht schließt, hält er es für nothwendig, Folgendes anzufügen:

Wenn die oben skizzirten Ereignisse in der Geschichte der Ostbahn nicht von einander abgeordnet, sondern im Zusammenhang, als die einzelnen Glieder einer Kette von Thatfachen in's Auge gefaßt werden, so ist nicht zu leugnen, daß sich unabweislich, immer wiederkehrend der Verdacht aufdrängt, daß hier vorbedachtes, planmäßiges Treiben seine Intriguen weben mochte. Die Thatfache, als die Unternehmer die Arbeiten plötzlich einstellten, bildet das letzte Glied, in welchem der Schlüssel zu sämmtlichen Fragen ruht.

Wenn es nämlich zu beweisen wäre, daß all' das, was die Unternehmer zur Begründung der Arbeitseinstellung anführten, nichts anderes als Unwahrheit, als Vorwand zur böswilligen Umgehung der kontraktlichen Verpflichtungen sei, so wäre das ganze Geschäft mit allen angegriffenen Punkten des Pariser Vertrages, des borderau regulateur nichts anderes, als ebenso viele Indizien eines fraudulosen Treibens, deren Gesammtheit dann den Thatbestand des Betruges bilden würde.

Es leidet keinen Zweifel, daß in dem Falle, wenn

gegen die Unternehmer Brüder Waring und deren Vertreter in dem Momente, da Theodor Leyser vor dem Verwaltungsrathe am 25. Februar 1871 mit der sofortigen Einstellung der Arbeiten drohte, der Detentions-Beschluß und die strenge Kriminaluntersuchung angeordnet und effectuirt, wenn der Bau-Statu-quo konstatirt, die geleistete Arbeit in dem Momente genau angerechnet wird, da die Waring's die Arbeit im Stiche ließen, wir heute im Besitze jener Daten, jener Stützpunkte wären, die zur Klärung jener Fragen unumgänglich nothwendig sind.

Aber diese Untersuchung erfolgte nicht, die Hauptfaktoren gingen frei aus, sie sind in Sicherheit und die Zeit hat die Spuren so verwischt, daß gegenwärtig nur ein in Dunkel gehülltes Wirral sich vor dem prüfenden Auge ausbreitet, aus dem nur einzelne Vorfälle, bloße Hypothesen herausragen, aus denen nicht mehr als Verdächtigungen, unbeweisbare Anklagen und eine kaum zu befüchtigende Erregung resultiren würden.

Diese Umstände betrachte ich im konkreten Falle als insbesondere wichtig, und wenn ich mich zwar außerhalb des Rahmens meines Gutachtens, aber doch im Zusammenhange mit demselben detaillirt darüber verbreitet habe, so wollte ich damit zugleich auch darauf hinweisen, daß die Würdigung dieser Momente bei der Feststellung des übrigen ganz objektiv gehaltenen Gutachtens nicht außer Acht gelassen werden konnte.

Zur Tagesgeschichte.

In Ragusa haben bereits Statthalter Baron Rodich, Ali Pascha, Ahmed Mukhtar Pascha und Bassa Effendi, einer der beiden von der Pforte bestellten Friedens-Kommissäre, ihre Konferenzen begonnen. Auch wird telegraphisch gemeldet, daß ein Bevollmächtigter Montenegro's am grünen Tisch erscheinen werde. Ueber den Gang der Pazifikationsarbeit berichtet ein vom gestrigen Tage datirtes Telegramm des „Neuen Wiener Tagblatt“ auf Grund einer Unterredung des betreffenden Korrespondenten mit dem Statthalter von Dalmatien, Baron Rodich, Folgendes:

„Zweck der Entrevue ist eine endliche Vereinbarung über konkrete Maßregeln, welche den herzegowinischen Flüchtlingen die Rückkehr aus Dalmatien möglich machen sollen. Die türkischerseits beabsichtigten Maßnahmen gemäß der von Ali Pascha und Bassa Pascha überbrachten Proklamation sind im Wesentlichen nachstehende:

1. Die Flüchtlinge können binnen vier Wochen, vom 24. d. M. an gezählt, zurückkehren.
2. Die Flüchtlinge werden mit dem Bedarf an Getreide bis zum Herbst befristet.
3. Der Wiederaufbau ihrer Häuser erfolgt auf Kosten der Regierung.
4. Die Zurückgeführten werden vom Zehent 1 Jahr lang und von anderen Abgaben 2 Jahre hindurch befreit.
5. Eine Generalamnestie wird für alle binnen vier Wochen Zurückgeführten erlassen.
6. Wer trotz alledem nicht zurückkehrt, dessen Güter werden konfiscirt.

General Rodich machte vor Allem die Veröffentlichung dieser Proklamation von der offiziellen Notifikation in diplomatischem Wege abhängig und wies sodann auf die absolute Nothwendigkeit einer Unterbrechung der Feindseligkeiten seitens der türkischen Truppen hin.

Endlich urgirte er die beschleunigte Verfügung von Durchführungsmäßigkeiten, welche auf die Flüchtlinge in wahrnehmbarer, überzeugender, beruhigender und einleuchtender Weise einzuwirken geeignet sind.

Ali Pascha wies in dieser Beziehung immer wieder auf die Proklamation hin. Mukhtar Pascha verstand sich nach langen Verhandlungen zu einem passiven Verhalten seitens der türkischen Truppen, dessen Dauer von den Umständen abhängt, jedoch nur unter der unerfüllbaren Bedingung, daß die Injurirten die Verproviantirung von Niksic ruhig vornehmen lassen.

Uebrigens suchte Mukhtar Pascha eine zweite Spezialkonferenz an, welche um 7 Uhr Abends begann. Bei der ersten Konferenz (Mittags) kam auch der von türkischen Truppen aus Trebinje an österreichischem Eigenthum begangene Raub zur Sprache.

Aus Frankfurt liegt uns eine Reihe von Nachrichten vor, welche beweisen, daß die legislative Thätigkeit der drei konstitutionellen Faktoren: Regierung, Senat und Kammer, sich entschieden fühlbar macht, und daß somit die republikanische Staatsform kräftig zu funktionieren begonnen hat. Die Regierung, wie die beiden gesetzgebenden Körper haben sich in den letzten Tagen gegenseitig überboten, durch Einbringung von Gesetzesvorlagen ihren Eifer darzulegen, das parlamentarische Leben in Gang zu bringen. Es wurde hiedurch eine Fülle von Arbeitsmaterial geschaffen, welche die Kommissionen beider Häuser während der am 8. April beginnenden Ferien vollauf beschäftigen wird. Der eifrigste unter den Ministern ist unstreitig der Unterrihts-Minister Waddington, der seinem Entwurfe, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den höheren Unterricht, rasch neue Anträge folgen lassen will, welche durch Revision der Vorschriften, betreffend die Zusammenfassung der Schüräthe, den Zweck verfolgen, den klerikalen Einfluß auf den Volksunterricht vollends lahmzulegen. Die vatikanische Partei fühlt auch, daß Waddington ihr gefährlichster Gegner ist, und verdient in dieser Beziehung ein Brief des „freitharen“ Bischofs von Orleans Beachtung, in welchem Monseigneur Dupanloup den Republikanern offen den Fehdehandschuh vor die Füße wirft. Daß die demokratische Partei den Kampf mit frischem Muthe aufnehmen wird, beweisen zahlreiche, von republika-

nischen Deputirten eingebrachte Anträge, welche sich auf eine totale Revision des Unterrichtswezens, auf Abschaffung des Kultusbudgets, Wiederherstellung des Vereins- und Versammlungsgesetzes und des Thiers'schen Gemeindegesetzes beziehen.

Die Republikaner wollen jedoch nicht die Religion bekämpfen. Gambetta hat dies offen in jener Rede dargelegt, welche er gelegentlich der Prüfung der Wahl des klerikalen Rittmeisters de Mura gehalten. „Der Geist, dessen Umsichgreifen wir besorgen“, sagte er, „geht nicht von der französischen Geisteslichkeit, sondern von Rom aus, und vielleicht gibt es unter den Mitgliedern unseres Alerus Viele, die bedauern, daß die von der Monarchie geschaffenen Gesetze gegen die Uebergriffe des Vatikan in Vergessenheit gerathen sind und in unserer Mitte keine Verteidiger haben. Wir ziehen hier nicht gegen die Religion zu Felde, sondern wollen nur ihre Diener auf ihr Gebiet zurückführen, sie verhindern, die Kanzel in eine politische Rednerbühne zu verwandeln.“

Hochwasser in der Provinz.

Aus Szolnok wird uns unterm 26. d. M. geschrieben: Das Wasser hat gestern Morgens die Höhe von 23' 10", mithin um 7" mehr, als im Jahre 1854, erreicht. Gestern Mittags kam das Wasser zum Stehen und schon eine Stunde darauf merkte man das Abnehmen, welches sich bis heute Morgens auf einen ganzen Zoll stellte. Nachdem dieser unerwartete Vorgang mit dem Wasserstande in Tokaj nicht harmonirt, so dürften irgend welche Dammbüche stattgefunden haben. Zum besondern Ueberflusse bekamen wir heute Morgens einen Orkan und Gott gnade uns, daß die Dämme dabei nicht ganz in die Brüche gehen. Der Wogenanprall war Anfangs fürchterlich, doch hat sich der Sturm bis Mittag vollkommen gelegt; die Wuth des Elementes war nach bewerkstelligter mannigfacher Vernichtung der Werke des Menschenleibes beschwichtigt. Bei der der Theiß zugewendeten Frontseite des königl. ungar. Staatsbahnhofs reichte der Wellenschlag bis über den Schienenstrang. Jetzt hat man Floß auf Floß vorgestellt, um die Wogen zu mäßigen und arbeitet man daran, den abgerissenen Rand mit Rohmaterialie zu verkleiden. Der Schaden ist ein äußerst empfindlicher und vielleicht noch nicht am Schlusse, denn die Dammbauten pflegen erst nach dem Fallen des Wassers, da sie keinen Gegendruck mehr haben, zu erfolgen.

Die Orte Tokaj und Tokaj-Bonyha stehen vollständig unter Wasser und im ersteren Orte ist der arische Tabakpflanz mit dem Lager von 60—70,000 Zentner Tabak gefährdet.

Wenn man von erhöhtem Standpunkte einen Blick in die Ferne wirft, ist die Täuschung eine so große, daß man glaubt, aus dem gewaltigen Meere ragen von den umliegenden Ortshäusern nur die glühenden Thurmspitzen heraus; auch von der zwei Stunden von hier entfernten Hüfte Szandab des Herrn Baron Wodianeer sieht man nur den Schlot der Spiritusbrennerei, doch existiren demselben gewaltige Rauchwolken, ein Zeichen, daß dort keine besondere Gefahr herrscht. Die Kommunikation von und nach Szolnok ist vollständig durch die Wasserfluth aufgehoben und nur noch auf dem erhöhten Terrain der Bahnrichtung möglich.

Aus Szurug, Bácsér Komitat, schreibt man uns vom 22. d. M.: „Das Hochwasser hat hier eine Höhe erreicht, wie sich deren die ältesten Leute nicht erinnern. Schon glaubten wir, nach Abgang des Eises der Gefahr entronnen zu sein; allein erst jetzt befinden wir uns mitten in der größten Gefahr. Die Sturmfluth ist mit einer Mächtigkeit, die jeder menschlichen Anstrengung spottete, über uns her eingebrochen. Von den 48,000 Joch Niedfeldern unseres, des Tisler und Halyaer Bezirkes, deren Dämme in fünf Wuchtungen geschieden sind, ist heute bereits der größte Theil überschwemmt. Wie viel Schuld an diesem Unglücke die frühere Verwaltung der Dämme trifft, wollen wir nicht untersuchen; nur darauf sei hingewiesen, daß bis vor Kurzem der Dr. Szvetozár Milecs bei den Dammbauten im ehemaligen Tisler Bataillon die Hauptrolle spielte, seine Stellung aber allem Anscheine nach mehr zu politischen Neben zwecken mißbrauchte, als daß er darauf gedrungen hätte, daß die Dämme in ordentlichem Stand gehalten werden. Unter den heutigen trüben Umständen ist es immerhin ein Trost, daß wir in dem jetzigen Regierungs-Kommissär Milecs einen Mann besitzen, der in der Rettung der Schutzdämme die größte Energie entwickelt und selbst seine eigene persönliche Sicherheit aufs Spiel gesetzt hat. Würde eine solche Umsticht früher gewaltet haben, dann hätten wir heute so viel Unheil kaum zu beklagen. Dazu kommt, daß ein Theil der Bevölkerung den Anordnungen des Kommissärs beharrliche Passivität oder Renitenz entgegenstellt. Als die Fluthen den Damm bei Katy bedrohten, war trotz Bitten und Befehlen kein Mann dieses Ortes zum Schutze der Dämme zu bewegen. Erst als die Dämme durchgebrochen waren, da erschienen viele Ratyer, um gleich Strandpiraten die unglücklichen Flüchtlinge ihrer letzten Vermögensreste zu berauben.“

Aus Groß-Becskerek wird uns unterm 25. d. M. geschrieben: Die Ueberfluthungen der Theiß, deren Wasserstand noch täglich im Zunehmen begriffen ist, hat fürchterliche Verheerungen in unserer Gegend angerichtet; ganze Dörfer im Gebiete sind der Erde oder, richtiger gesagt, dem Wasserpiegel gleichgemacht, die Fahrniße, der prachtvolle Anbau der Leute, Alles ist hin und wir sind um einige tausend Bettler reicher geworden. Die Ackerbau treibenden unserer Komitates, die seit dem Jahre 1870 jedes Jahr bald durch Dürre, bald durch Frühjahrsfröste, bald durch Ueberfluthungen Nothjahr auf Nothjahr hatten, werden sich vom jetzigen Schlag nur in vielen, vielen Jahren erholen.

Aus Szeged wird unter gestrigem Datum berichtet: In Folge des konstanten Steigens der Theiß sind unsere Schutzdämme, trotzdem wir seit zwölf Tagen ununterbrochen arbeiten und kein Geld und keine Mühe scheuten, bei heftigem Orkan durchbrochen und hat das Wasser heute Nacht einen Theil der Stadt und die Gemarkung derselben fast gänzlich überfluthet. Unsere Lage ist eine verzweifelte; bereits

jetzt befinden sich unzählige Familien ohne Wohnung und Lebensmittel; ein großer Theil der Häuser ist eingestürzt. Viele, welche in Folge der heftig heranbrausenden Fluthen sich aus den Puzken und Meierhöfen nicht zu flüchten vermochten, warten auf Heuschobern und Hausdachern auf Rettung. Mit einem Worte: die Stadt Szongrád und deren Gemarkung sind gänzlich ruiniert und Gott weiß, wie viele Menschenleben bisher zu Grunde gegangen.

Aus Szegedin wird unter heutigem Datum telegraphirt: Heute Nachmittags ist das Wasser in die Stadt Szongrád eingedrungen. Von Szegedin bis Szurág sind die Dämme auf beiden Seiten der Theiß in großer Gefahr, in der Bácsfa — von Kanizsa bis Vecse — hofft man, daß diese Gegend in Folge der energischen Verfügungen des Vizegouverneurs des Bácsker Komitates, Kováts, vor einer Ueberfluthung bewahrt bleibt. Er wirkt persönlich bei den Schutzdämmen; die erste Szuruger Einbuchtung ist der größten Gefahr ausgesetzt, es geht über menschliche Kräfte, denselben zu erhalten, da der neue Damm bereits gänzlich vom Wasser durchsickert ist. Trotzdem will der Regierungskommissär Mikolics nicht kapituliren, obwohl die Arbeit auf den Dämmen bereits mit Gefahr verbunden ist.

Aus Tisza - Füred wird unterm 26. d. geschrieben: Gestern Abends durchbrach das Wasser den Damm beim Dorfe Tisza - Szabolc an mehreren Stellen und drang, von Tassony herströmend, in die Gassen Abads. Zwischen Tisza - Füred und Gyeg wird energisch an der Befestigung und Erhöhung der Dämme gearbeitet. Bisher haben wir Hoffnung, daß dieselben dem Andrang der Fluth widerstehen.

Im Borfoder Komitat ist — wie wir im „Niskolc“ lesen — die Gefahr sehr groß. In Babona ist das Wasser in Folge der Inolenz der Bewohner in die Ortschaft gedrungen und hat an den Saaten ungeheure Verwüstungen angerichtet. Auch nach Tisza - Szederfenn kann man nur mittelst Rähnen gelangen; der Schutzdamm ist jedoch noch immer um einen Schuh höher, als der Waßerspiegel, und das Volk harret wie ein Mann bei der Arbeit aus.

Aus dem Temeser Komitate laufen noch immer sehr bedrohliche Mittheilungen ein. So wird aus Weiskirchen gemeldet: Die Verheerungen, welche die Donau in unserer Nähe angerichtet, sind wahrhaft furchtbar zu nennen. Ganze Schaaren Weißkirchner Bewohner pilgerten zu Fuß und zu Wagen nach Bazias hinaus, um den Stand des Wassers zu betrachten. Auf der Höhe von Sakalovacz angelangt, erblickt man nichts als ein großes Meer, aus dem nur die Baumkronen hervorragen. Alt - Palanka ist eine Insel geworden, Neupalanka steht auch mit einem Theile unter Wasser und noch immer ist die Fluth im Steigen begriffen. Arg hat auch das Hochwasser in Bazias gewüthet. Die ganze Hutweide an der Donau, an der Straße gegen Bazias ist unter Wasser; dasselbe reicht am 23. d. bis nahe an den Kammer des Eisenbahn-Dammes. Auf dem Bahnhofe schlagen die Wellen über die Eisenbahnschienen und die Schiffe auf dem Wasser nehmen sich, da sie mit dem Terrain in gleicher Höhe stehen, wie Koloße aus. Bei dem Dampfschiff-Agentie-Gebäude überstieg das Wasser den Weg und brach sich bis zum Magazin Bahn. Die Szallás am äußeren Ende des Bahnhofes stehen unter Wasser und von dem Sporn, welcher den Winterhafen schützte, ist keine Spur zu sehen. Das Wasser führt eine große Masse Kohr, herrührend von den Dächern der Häuser in den unglücklichen Gemeinden Gyurgyevo, Glisenhain, Albrechtsdorf u. s. w. Dann und wann kommt ein vollständiges Dach, ein Baumstamm, Hausgeräthe u. d. den Strom entlang geschwommen und gibt Zeugniß von den entsetzlichen Verheerungen, welche die Donau und Theiß angerichtet. Im Aufnahms-Gebäude in Bazias steht das Grundwasser mehrere Schuh tief in dem Keller und sicker dasselbe auch an anderen Orten durch. Die Reichstraße nach Alt - Moldova ist nicht passirbar, weil das Wasser dieselbe überfluthet hat. Die Post von Alt-Moldova wird in der Weite befördert, daß der Postknecht an der gefährdeten Stelle hält, und dann die Briefe über das Gebirge nach Bazias trägt. Die Schiffe können bei Nacht schwer verkehren, weil die Fluth zu sehen ist. Ein Remorqueur ist auf die Insel Ditraova aufgeföhren und konnte nur mit großer Anstrengung flott gemacht werden.

Aus dem Groß - Kiskundac Distrikt wird gemeldet: Laut einer vom Regierungskommissär Herrn Tabakovits aus Franzova an das Distrikts-Vize-Kapitanat eingelangten Depesche befindet sich der sogenannte Ljutzaher Theißdammbau bei Franzova in Folge der Hochfluthen der Theiß in Besorgniß erregendem Zustande. Der Bezirkskapitan allein reicht nicht aus, um die Schutzarbeiten zu beaufsichtigen und wird die Distriktsbehörde aufgefordert, einen Beamten, einen Ingenieur und vier Perseptoren sofort nach Franzova zu entsenden. Das Vizekapitanat hat auch bereits alle erforderlichen Maßnahmen getroffen. Ueberdies wurden sämtliche Bezirkskapitane angewiesen, auf die Dauer der Hochwassergerfahr ihren Amtsiß in die an der Theiß liegenden Ortschaften zu verlegen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. März.

* Wenn Lehrerinnen Mütter werden. Nachdem der Fall vorgekommen war, daß für eine an einer hauptstädtischen Schule angestellte Lehrerin in Folge deren Entbindung eine Supplentin angestellt werden mußte, wurde von der betreffenden Sektion des hauptstädtischen Schulrathes der Antrag gestellt, daß in Anbetracht der gesteigerten Auslagen, die durch die Anstellung von supplirenden Lehrkräften der Kommune erwachsen, jede Lehrerin, die Mutter wird, als von ihrer Stelle zurückgetreten angesehen werden soll. Der hauptstädtische Schulrath, dem diese Angelegenheit heute zur Entscheidung vorlag, hielt es jedoch, mit Rücksicht auf den Umstand, daß diese Körperschaft schon demnächst von dem Verwaltungsausschusse abgelöst werden wird, nicht für angezeigt, in einer prinzipiell so wichtigen Angelegenheit eine endgiltige Entschei-

dung zu fällen, und somit bleibt die Frage, ob Lehrerinnen auch Mütter werden dürfen, einstweilen noch ungelöst.

* Zur Schrichtverbrennung. Die Siebener Baukommission hat gestern das von uns bereits erwähnte Gutachten der Sachkommission betreffs der Schrichtverbrennung und der Pläne der diesbezüglichen Defen verhandelt. Diese Kommission fand von den eingelangten Projekten das Offert des Samuel Schallinger und das Offert von A. Deutsch Sohn entprechend. Der Erstere will die Verbrennung mit einem Hoffmann'schen Ofen (Ringofensystem) um jährlich 25,500 fl., der Letztere mit einem Ofen der Firma C. Knuth und Krug (Destillationsystem) um jährlich 21,000 fl. bewerkstelligen. Da sich betreffs der Vorzüge der beiden Projekte keine positiven Daten feststellen lassen, so empfiehlt auch die Siebener-Kommission, daß beide Projekte probeweise gebaut und mit denselben Versuche gemacht werden sollen. Das Separatprotokoll des Ingenieurs Adolph Simon für die ausschließliche Anwendung des Hoffmann'schen Ringofensystems wurde gestern auch durch das Kommissionsmitglied Anton Goltge unterfertigt.

* Fabrikbau. Betreffs des Wiederaufbaues der abgebrannten Greger'schen Fabrik an der unteren Donauzeile wurde an Ort und Stelle das Ediktverfahren abgehalten, zu welchem vier nachbarliche Parteien und die Vertreter der Baukommission erschienen waren. Die Nachbarn machten die Einwendung, daß durch den Wiederaufbau der Greger'schen Fabrik die Entwicklung dieser Gegend gehemmt und wegen der Feuergefährlichkeit dieses Etablissements die nächstgelegenen Gründe entwerthet werden. Die Kommission dagegen hält den Wiederaufbau dieses Industrie-Etablissements für wünschenswerth, um so mehr, als es sich hier nicht um eine ganz neue Fabrik handelt und der Bau nur provisorisch auf die Dauer von zehn Jahren beabsichtigt wird.

* Regulirungsangelegenheit. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung die Kanalisierung und Legung der Gas- und Wasserleitungsröhren in der Damjanichgasse beschloffen.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pesther Journal.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement; wir ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende März abläuft, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition plakreifen könne. Die Pränumerationen-Bedingnisse sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1. Neu eintretende Abonnenten erhalten auf Wunsch die bereits erschienenen Fortsetzungen des gegenwärtig laufenden Romans: „Eine Kette durch's Leben“ in einem Separat-Abdrucke nachgeliefert, und haben zu diesem Zwecke nur die für die umfangreiche Nachlieferung entfallenden Porto-Spesen von zehn Kreuzern dem Abonnements-Beirage beizuschließen.

* An unsere p. t. Abonnenten in der Provinz richten wir heute anläßlich des nahe bevorstehenden Quartalswechsels wiederholt die Bitte um rechtzeitige Einsendung der Abonnementsbeträge, damit eben rechtzeitig für die geregelte Expedition des Blattes Sorge getragen werden könne. Wir benützen diese Veranlassung auch, um den Freunden unseres Blattes eine Mittheilung zu machen, welche — wie sie uns selbst mit gerechtfertigter Befriedigung erfüllt — vielleicht auch für sie einigermassen Interesse haben dürfte. Nach authentischen Daten, welche wir in jüngster Zeit auf dem Hauptpostamte selbst einzuholen in der Lage waren, können wir nämlich heute mittheilen, daß das „Neue Pesther Journal“ demalen von sämtlichen Blättern, welche im Reiche der Stephanskronen erscheinen, nicht allein in der Hauptstadt, sondern auch in der Provinz in der größten Anzahl von Exemplaren verbreitet ist.

So eblend es nun für ein Zeitungs-Unternehmen auch ist, in verhältnißmäßig kurzer Zeit und ohne Aufgebot anderer Mittel als die der gewissenhaften Pflichterfüllung es zu einem solchen Erfolge gebracht zu haben, so liegt es uns doch fern, mit diesem Letzteren etwa eitel Staat machen zu wollen. Der Hinweis auf die Verbreitung des „Neuen Pesther Journal“ hat vielmehr — und zwar nicht allein für uns, sondern auch für die Freunde und Leser unseres Blattes — einen eminent praktischen Zweck. Es ist nämlich für zahlreiche Kreise in der Provinz, welche oft ein hauptstädtisches Blatt zur Verbreitung einer Annonce benützen wollen, von Werth, darüber im Klaren zu sein, welches Blatt die größte Verbreitung besitzt, resp. in welchem Blatte der durch die Insertion angestrebte Zweck am wirksamsten erreicht wird. Dasselbe gilt auch für jene hauptstädtischen und auswärtigen Geschäfts-Firmen, welche durch das Hilfsmittel der Zeitungs-Annonce auf die betreffenden Kreise in der Provinz wirken wollen. Diesen wie Jenen empfiehlt sich das „Neue Pesther Journal“ durch seine bisher noch von keinem Blatte in Ungarn erreichte Verbreitung in ganz besonderer Weise. In Berlin

gibt es Zeitungen, welche täglich eine notariell beglaubigte Mittheilung über ihre jeweilige Auflage zu veröffentlichen pflegen. Da diese Gepflogenheit hierzulande vorläufig noch nicht besteht, müssen wir uns auf die einfache Erklärung beschränken, daß die ständige Auflage des „Neuen Pesther Journal“ dermalen sechzehn- bis siebenzehntausend Exemplare beträgt. Unsere Postauflage hat bereits die Ziffer von 5500 Exemplaren erreicht, worüber Jeder, der sich hierfür interessiert, bei der Hauptpost die amtliche Bestätigung erhalten kann.

In dieser Ziffer liegt auch das Motiv, welches uns zu dem am Eingange enthaltenen Ersuchen an unsere p. t. Provinz-Abonnenten veranlaßt. In dem Maße, als die Zahl unserer Abonnenten in der Provinz sich mehrt, häuft sich eben auch die Arbeit unseres Expeditions-Personals. Die Administration.

Budapest, 28. März

* Ihre Majestät die Königin, welche viel schlechtes Wetter, aber doch manchen angenehmen Jagdtag hatte, reist, wie aus London telegraphisch gemeldet wird, nächsten Sonntag nach Oesterreich zurück.

* Franz Licht verläßt, wie wir bereits vor Kurzem meldeten, auf einige Zeit die Hauptstadt; vor seiner Abreise nimmt er jedoch an einem Bankete Theil, welches die Schriftsteller- und Künstlergesellschaft ihm zu Ehren am Donnerstage veranstaltet.

* Der Wasserstand der Donau hat sich in den letzten vierundzwanzig Stunden nicht geändert und betrug um 8 Uhr Abends 16' 5". Die Schleusen dürften erst bei einem Wasserstande von 15' geöffnet werden und glaubt man, daß dies am nächsten Sonntag wird geschehen können. Im alten Stadthause wird von Mitgliedern des Ingenieuramtes und der Wirtschaftskommission die Inspektion weiter geführt, doch reduzieren sich die heutigen Agenden derselben nahezu auf Null.

* Vom Opernhausbau. Die Erdarbeiten beim Bau des neuen ungarischen Opernhauses sind schon beendet und wurde heute bereits der Unterbau begonnen.

* Die Sanitätsverhältnisse der Hauptstadt waren im vergangenen Monate Februar nicht ungünstiger Natur. Die Zahl der Geburten überstieg jene der Todesfälle um 356. Von Krankheitsarten stand Darmkatarrh in erster Reihe. Die Fälle von Wechselfieber vermehrten sich, Blattern und Scharlach haben bedeutend abgenommen. Im I., II. und III. Bezirke hat die Zahl der Erkrankungsfälle trotz der Ueberfluthung im Vergleiche mit demselben Monate früherer Jahre nicht zugenommen. Im IV. Bezirke (innere Stadt) hat der Krankenstand sich vermindert; in dem V., VI. und VII. Bezirke waren die Sanitätsverhältnisse genügend, im VIII. Bezirke hat der Krankenstand zugenommen, im IX. und X. Bezirke war derselbe günstig. Lebend geboren wurden: 965 Knaben und 668 Mädchen, zusammen 1433, die Zahl der Todesfälle war 1077. Die häufigsten Todesarten waren Tuberkulose (mit 202 Fällen) und Brust- und Rippenfell-Entzündung (mit 106 Fällen); die seltensten Todesarten waren Weistanz (mit 3 Fällen), Pämie (mit 2 Fällen) und Kinnkrampf (mit 1 Falle).

* Ein relegirter Student. Ein seltenes Schauspiel, so schreibt man der „N. Fr. Pr.“ aus Agram vom 22. d., entwickelte sich heute Nachmittags in unserer Stadt. Der wegen des jüngsten Studenten Krawalls relegirte Jurist S. verließ nämlich heute Agram, nachdem auch die Regierung die Relegation bestätigt hatte. Ueber zwanzig vierfüßige Fiaker standen um 5 Uhr Nachmittags vor dem Studenten-Café auf dem Zellacsplatz; in jedem Wagen saßen vier, auch fünf Studenten. Kurz nach 5 Uhr kam ein eleganter Bierer-Zug dahergebraust, in welchem der relegirte Student mit einigen Freunden saß. Man kann sich vorstellen, daß er jubelnd empfangen wurde. So ging's zum Bahnhof in städtischer Wagenreihe; im ersten Wagen das Ordner-Komitee, sodann der Bierer-Zug und darauf das Gefolge in den übrigen Wagen, deren Zahl um diese Zeit die Zwanzig schon überschritt. Im Bahnhofe angelangt, sprach Stud. jur. Vancina, der Sohn des hiesigen Bürgermeisters, warme Worte des Abschiedes, die vom Scheidenden ebenso herzlich beantwortet wurden. Darauf wurde auch das „Gaudeamus“ abgesungen. Als sich der Zug in Bewegung setzte, ertönte noch ein aus mehr als hundert Kehlen kommendes Hivio, und damit war die Abschiedsfeierlichkeit zu Ende.

* Nothstandssehen. In der heutigen Magistratsitzung wurden abermals 15 Darlehensgesuche jener Ofner Weingarten- und Realitätenbesitzer genehmigt, welche gelegentlich der Katastrophe vom 26. Juni v. J. Schaden erlitten.

* Schulstatistik. Nach einer von dem Schulinspektor G. Böja verfaßten Tabelle über den Stand des Budapester Volksschulwesens ergaben sich für das Jahr 1874 folgende interessante Daten: In der Hauptstadt gab es 94 konfessionslose und 36 konfessionelle Schulen; die Zahl der Schüler belief sich in den Elementarschulen auf 20,396 (10,761 Knaben und 9635 Mädchen), in den Instruktionsschulen auf 5594 (4943 Knaben und 651 Mädchen), in den höheren Bürgerschulen auf 804 (523 Knaben und 281 Mädchen), in den Privatinstituten auf 3471 (1313 Knaben und 2158 Mädchen), in den Mittelschulen auf 3271 (3000 Knaben und 271 Mädchen). Von den 41,532 schulpflichtigen Kindern besuchten nur 33,536 die Schule. Mit Rücksicht auf das Religionsbekenntniß waren: Römisch-katholisch 19,452, griechisch-katholisch 36, griechisch-nichtunirt 152, Protestanten 1229, Lutheraner 1242, Unitarier 2, mosaisch 7532. Mit Rücksicht auf die Sprache: 20,433 Ungarn, 8570 Deutsche, 26 Ru-

männl. 367 Slaven, 73 Serben, 76 Kroaten, 20 Russen, 23 Ausländer. Die Gesamtzahl der Lehrer betrug 433. In dem Unterrichte für Erwachsene nahmen Theil: 2037 (839 Frauen und 1198 Männer).

* Das Kaiserbad ist nach der Ueberschwemmung bereits mit allen seinen Bädern hergestellt und dem allgemeinen Gebrauche wieder übergeben.

* Die Neustifter Noth-Volkstüchen. Wie billig sich beim En gros-Einkaufe und tüchtiger Verwaltung das Budget der Volkstüchen stellen kann, beweist folgende, uns aus der Neustift zugekommene Mittheilung: Am 23. Februar trat die Neustifter Noth-Volkstüche ins Leben; bis 25. März wurden daselbst 14,146 Portionen vertheilt; die Kosten betragen 893 fl. 9 kr., so daß auf eine Portion 631 kr. entfallen. Hierbei war die Kost so schmalhaft, daß wohl viele der Nothleidenden vielleicht in ihrem Leben auf die Dauer keine bessere genossen haben mögen. In der improvisirten is. Volkstüche, welche unter der Leitung der Damen Laub, Dr. Frankl und Schuberl stand, kam die Portion auf 728 kr. zu stehen.

* Militärische Gedenktage. In Arad hielt das Infanterie-Regiment 33. Baron Kusjewich Nr. 33 am 24. d. M., als am Jahrestage der Schlacht bei Novara, eine Kirchenparade-Ausrichtung in der Festung ab. Oberstleutnant v. Stipanovic hielt an die Mannschafft eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung der Feillichkeit hervorhob und auch den Antheil schilderte, welchen das 33. Infanterie-Regiment unter dem damaligen Kommandanten Ritter v. Benedek an dem Siege bei Novara hatte. Es wurden alsdann die Namen der von dem Regimente Gefallenen und Dekorirten in dieser Schlacht verlesen, und auch diejenige noch am Leben befindliche Mannschafft, die an der erwähnten Schlacht aktiv theilgenommen, mit dem Ertrage der vom Grafen Gyula I, dem damaligen Regimentsinhaber, gemachten Stiftung theilte.

* Zur Verhaftung von Banknotenfälschern. Wir haben gestern mitgeteilt, daß der verhaftete Joseph Apatochy derartige Auslagen machte, welchen zu Folge die Verhaftung anderer Mitglieder der Banknotenfälscher-Bande in verschiedenen Orten auf telegraphischem Wege angeordnet wurde. Gestern wurde nun auf Requisition der Oberstadthauptmannschafft der Nagy-Rödör Jnjasse Beretvas verhaftet und heute hierher eingeliefert. Beretvas gibt an, mit Sauer, dem Anfertiger der Banknotenplatte, bekannt zu sein.

* Aus Stuttgart wird uns geschrieben, daß daselbst zu Gunsten der Ueberfluthung in Ungarn und Oesterreich die dort befindlichen Ungarn und Oesterreicher am 23. d. M. ein Konzert veranstalteten, welches ein Reinertragniß von 1800 Mark ergab; die Hälfte dieser Summe wird demnächst durch die österreichisch-ungarische Gesandtschaft nach Ungarn übersendet. Der König von Württemberg stellte den Arrangements des Konzertes den Saal zur Verfügung und spendete außerdem 350 Mark. Bei dem Konzerte wirkten die besten Kräfte der dortigen Bühne ohne irgendwelche Entlohnung mit.

* Zur Erinnerung an Franz Deak. Der Neupester Oerrabbiner Albert Stern hat gelegentlich des daselbst am 22. Februar abgehaltenen Trauergottesdienstes für Franz Deak eine schwungvolle, ungarische Trauerrede gehalten, welche nun auch im Drucke erschienen ist. Das Reinertragniß ist einer von dem genannten Kanzelredner projektierten „Franz Deak-Stiftung“ gewidmet. Herr Stern machte nämlich den Vorschlag, daß jedes Schulkind allwöchentlich insoweit einen Kreuzer einem zu gründenden Fonde widme, bis dieser genüge, um aus den Zinsen Stipendien zu stiften, welche jährlich am 28. Januar, als am Todestage Deak's, zu vertheilen wären.

* Die Ofner Straßenbahn hat gestern, nachdem es ihr die durch die Ueberschwemmung verursachten Schäden zu beheben gelang, den Verkehr zwischen dem Brückenkopfe und Altosen eröffnet.

* Auf dem Plattensee wüthete vergangenen Donnerstags ein fürchterlicher Sturm. Der Orkan brach unerwartet und mit solcher Gewalt herein, daß es den Schiffen nur mit äußerster Noth gelang, sich ans Ufer zu retten. Zwei Schiffe, welche sich in einem Rahne auf dem See befanden, gingen sammt dem Fahrzeuge unter. Der Rahne wurde Tags darauf leer ans Ufer getrieben.

* Während des Tanzes gestorben. Die im gräflich Andrássy'schen Palais (zweiter Bezirk, Hauptgasse Nr. 37) wohnhafte Tanzschul-Inhaberin Frau Hermine Petrini hatte vor einigen Tagen für ihre Zöglinge einen Kostüme-Ball arrangirt, welcher zahlreich besucht war. Die Gesellschaft war munter und guter Dinge, Allen voran aber Frau Petrini, welche im Kostüme einer Zigeunerin eine solche Fröhlichkeit an den Tag legte, wie sie ihre Bekannten an ihr schon seit Jahren nicht wahrgenommen. Als man während der Nachtstunden beim gemeinsamen Mahle saß, äußerte sich Frau Petrini, sie fühle sich so glücklich, daß sie sich wünsche, in ihrer Sterbestunde in gleicher Laune zu sein. Als nach der Nachtstunde anläßlich der Damen-Wahl eine Schnell-Polka getanzt wurde, und Frau Petrini wie die übrigen Damen am eifrigsten tanzte, hörte man im Saale einen durchdringenden Schrei. Sofort hielt man im Tanze inne. Alles eilte der Richtung zu, von welcher der Schrei gekommen war. Ein entsetzlicher Anblick bot sich den Anwesenden dar. Frau Petrini lag, noch immer im Kostüme einer Zigeunerin, auf dem Parquet ausgestreckt als Leiche. Ein Schlaganfall hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Herzzerrend war der Jammer der zwei unminütigen Kinder der so früh Verstorbenen, welche an ihr die einzige Stütze verloren, da der Vater schon seit Jahren nicht mehr lebt.

* Ein weiblicher Taschendieb. Vorgefunden Vormittags zwischen 10—11 Uhr stand ein sehr adthbarer Vorgefunden, ein schon älterer Herr, vor dem Schaufenster der Firma Galberoni und Komp. (Wienergasse) und betrachtete die daselbst ausgestellten Gegenstände. Obgleich er in dem Anschauen derselben vertieft war, bemerkte er dennoch, daß eine neben ihm stehende, elegant gekleidete Dame ihm langsam in seine äußere Rocktasche griff. Da er aber recht gut wußte, daß dieselbe leer war, ließ er sich ruhig den Handgriff gefallen, wendete sich aber dann plötzlich um, faßte die Schöne am Arme, die erschrocken darüber, daß sie sich ertappt sah, einen Schrei ausstieß. Der alte Herr rief einen vorübergehenden Comfortable an, zwang die Dame einzusteigen,

thatselbst das gleiche und Beide fuhren auf die Polizei, wo man der eleganten Dame wohl eine Vorlesung über die Begriffe von „Mein und Dein“ gehalten haben dürfte.

* Raub einer Gemeindefasse. Wie uns aus Wallendorf (Eisenburger Komitat) berichtet wird, wurde daselbst am 22. d. M. die städtische Kasse mittelst Einbruches einer Summe von 1600 fl. 98 kr. beraubt. Die bisher nicht eruierten Strolche scheinen mit den Lokalverhältnissen sehr gut vertraut gewesen zu sein, da die hölzerne Kasse, in welcher das Geld verwahrt lag, nicht gewaltthätig erbrochen war, sondern mit dem Kassenschlüssel, welcher im Lokale selbst in einer zweiten Kasse sich befand, geöffnet wurde. Man muß den Dieben noch Dank wissen, daß sie mindestens zur Deckung der laufenden Ausgaben einige hundert Gulden zurückließen.

* Macht geht vor Recht. Der Geistliche von Dragabartfalva, im oberen Bezirke des Beregher Komitates, gab, wie man dem „N. S.“ schreibt, durch sein Betragen seiner sonst sehr zahmen, frommen Gemeinde Veranlassung, gegen ihn eine Beschwerde beim Bischof zu erheben. Der Geistliche wandte sich hierauf an die politische Behörde, welche Panduren nach Dragabartfalva schickte und durch dieselben achtzehn Personen, unter welchen sich auch der Gemeindeführer befindet, verhaften und nach Bereghaz führen ließ. Dort sitzen nun die Verhafteten seit vierzehn Tagen als „Rebellen“, ohne zu ihrem Rechte gelangen zu können. Das Vorgehen hat die ganze Gegend in nicht geringe Aufregung versetzt.

* Defraudation. Laut eines von der Somogyer Komitatsbehörde an das k. ung. Ministerium des Innern gelangten Telegrammes ist der Kreisnotar zu Gyékényes, Anton Richter, nach Entwendung von ärarischen Geldern im Betrage von mehreren tausend Gulden, aus seinem Wohnorte flüchtig geworden. Die hauptstädtische Behörde erjucht daher alle jene, welchen vielleicht der gegenwärtige Aufenthaltsort des Betreffenden bekannt ist, ihr denselben unverzüglich anzuzeigen. Folgendes ist das Signalement des Defraudanten: Alter: etwa 55 Jahre; Statur: hoch; Gesicht: länglich, rötlich; Nase: klein; Haare: blond; Schnurr- und Backenbart: rötlich; Augen: blau. Besondere Kennzeichen: trägt Brillen und hat eine herausfordernde, gerade Haltung. Anzug: zumeist nach französischem Schnitte. Spricht ungarisch, deutsch und italienisch.

* In Bilis (Pester Komitat) wurde — wie uns von dort geschrieben wird — am 25. d. M. zu Gunsten der Ueberfluthung ein Ball abgehalten, welcher ein Reinertragniß von 100 fl. ergab.

* Selbstmord. Wie uns aus Trens in berichtet wird, ereignete sich in dem nahegelegenen Orsofskabr am 24. d. M. ein Unglücksfall seltener Art. Der reiche Wirth des Dorfes B. wurde nämlich, vom Schlafe erwacht, plötzlich irrsinnig, sprang vom Bette auf und lief unbesleidet in den Stall. Ehe ihn seine ihm nacheilende Frau daran zu verhindern vermochte, hatte er durch das Stallfenster die Straße erreicht und sich in den offenen Brunnen gestürzt, aus dem der Unglückliche als Leiche herausgezogen wurde.

* Von der Holländerin Fräulein Merkus erwirft ein Triester Korrespondent der „Voh.“ folgendes Porträt: Fräulein Johanna Merkus ist circa 32 Jahre alt, hat männliche Züge, eine dicke, mit Sommerprossen bedeckte Nase, aufgeworfene Lippen, trägt ihr rabenjchwärzes, jedoch schon mit einigem Grau gemischtes Haar kurz geschnitten und ist in die herzogwinische Männertracht gekleidet. Dabei hat sie schwarze Augen, mit denen sie grimmig dreinzusehen versteht. Sie spricht außer holländisch deutsch, französisch (in dieser Sprache verkehrt sie mit Ljubibratic), italienisch und — arabisch, — und hat weite Reisen gemacht. Ljubibratic schilderte sie mir selbst als eine fanatische Person von ungemeiner Tapferkeit, die es bei den verschiedenen Kämpfen allen seinen Leuten zuvorgehen, und die schon große Summen für den Aufstand geopfert habe, — was ihr übrigens wenig Eintrag thue, da sie über ein großes Vermögen — man spricht von 40,000 holländischen Gulden Jahres-Revenue — disponire. Sie hängt mit einer abgöttischen Verehrung an Ljubibratic, wobei jedoch Gefühle zärtlicherer Natur gänzlich ausgeschlossen sind. Letztere scheinen ihr gar nicht eigen sein zu können, da sie eine ganze Mannesnatur ist — wie sie denn auch gehörig der Mannschafft zuzusprechen weiß. Fräulein Merkus soll sich nunmehr nach Jerusalem begeben wollen, wo sie gutert ist.

* Aus Nachen wird uns geschrieben, daß Herr Dr. Heinrich Julius, ein Sohn unserer Stadt, der seine Studien am Breslauer Seminar beendet hat, unter nahezu vierzig Bewerbern zum Oerrabbiner der Nachener israelitischen Gemeinde, einer der reichsten und gebildetsten in Deutschland, gewählt wurde.

* Volkstüchen-Lotterie-Bazar in Wien. Wien, 28. d. M., wird berichtet: Die Blumenfäule versammelten in den heutigen Abendstunden so zahlreiche Besucher, daß die Räume solchem Andränge gegenüber viel zu beschränkt erschienen. Namentlich war es die hohe Aristokratie, welche sich in den seit gestern neu dekorirten Sälen Rendezvous gegeben hatte. Um 8 Uhr Abends erschien Erzherzog Franz Karl. Von dem Damen-Komitee begrüßt, durchschritt er sämmtliche Lokalitäten am Arme der Fürstin Auersperg. Die Blumenpenden, mit welchen er überhäuft wurde, waren so reichlich, daß der Hut nicht mehr ausreichte, um all' die Rosen und Camellen zu fassen, welche ihm von allen Seiten gereicht wurden, und seine Suite noch förmlich unter einer Last von Blumen schwankte. Gegen halb 9 Uhr kündeten die Klänge der Volkshymne an, daß der Kaiser erschienen sei. Mit ihm betraten Kronprinz Rudolph und mehrere Flügeladjutanten den Saal. Der Kaiser sprach mit jeder der Damen aus dem Komitee und machte dann die Runde in den Sälen. Kronprinz Rudolph war der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit von Seite der Damen, welche auch ihn reich mit Blumen bedachten. Um 9 Uhr besuchte Erzherzog Wilhelm

den Bazar und machte mehrere Einkäufe. Außer dem Hunyady's, Trauttmansdorff's, Liechtenstein's, Rinsky's u. s. w. waren die Minister Auersperg, Chlumetzky, Laffer, Statthalter Baron Conrad und zahlreiche Würdenträger erschienen. Der Ertrag war ein reichlicher. Erzherzog Franz Karl hatte schon im Laufe des Tages 200 fl., der Kaiser 500 fl. gespendet; der Kronprinz ließ Banknoten in reichlicher Menge in den Händen der schönen Verkäuferinnen. Das Ertragniß des gestrigen Tages belief sich auf 5040 fl., das des heutigen dürfte sich bedeutend höher stellen.

* Zur Affaire Ertel. Die „St. Petersburger Ztg.“, eines der Organe der russischen Regierung, bringt einen ausführlichen Artikel über Ertel und erklärt unter Anderem, daß der Oberst Molosoff, mit welchem der Verwüthter verkehrte, einfach geisteskrank sei und sich jetzt zu seiner Heilung in Italien befinde. Nur ein geisteskranker Militär-Attache hätte es auch wagen können, hinter dem Rücken des Botschafters derartigen Handel zu treiben. Als Nachfolger des franken Molosoff sei Oberst Feldman ernannt worden.

* Der Einzug des Königs Alfonso in Madrid. Ein Augenzeuge schreibt über den Einzug des Königs Alfonso XII. in Madrid: Die Division des Generals Martinez Campos schien mir Gegenstand einer besonderen Vorliebe zu sein, und während ihres Defilirens regnete es Tausende von Cigarren auf die Soldaten. An den Fenstern des Ministeriums der Finanzen, des Unterrichts und der Marine sah man die elegantesten Senoras ihre Rosenfinger in enorme Havannakisten tauchen, und ohne Haß den Soldaten jene „Puros“ zuwerfen, deren Genuß sie ihren Männern verboten. Man schätzte die Zahl der während des Defilirens ausgeworfenen Cigarren auf mehr als 200,000, und der Veloce-Klub spendete den Truppen allein 30,000 Päckchen mit Cigaretten. Aber auch Geld regnete es auf die Soldaten. Münzen von zwei, fünf und zehn Francs flogen in der Luft. Die Weiber steckten den Kriegern im Vorübergehen Geldstücke in die Hand, und ich sah mit meinen eigenen Augen einen Artilleristen, welcher die Hand in der Binde trug, der in einer Stunde mehr als 250 Francs erhalten hatte. Die basischen Miqueltes erhielten zu ihrem Antheil mehr als 3000 Francs, und ein Bankier, Don Francisco de Paola Kimenes, deponirte in der Bank so viel Geld, um jeden der 26,000 Mann, welche in Madrid dislocirten, je mit einem Franc zu theilen.

* Wohlthätigkeits-Kränzen. Zu Gunsten der Ueberschwemmten findet am 1. April in C. Reini's Tanzsaale (Königs-gasse Nr. 55) ein Tanzkränzchen statt.

* Cirkus Suhr. Wegen Vorbereitung zu der Pantomime „Majaniello, der Fischerkönig, oder: Die Revolution in Neapel“ bleibt der Cirkus Suhr morgen und übermorgen geschlossen.

Für die Ueberschwemmten.

— Sammlung des „Neuen Pester Journal“.

Reinholz in Perjamos 1 fl. — kr.
Franzstädter Karnevalgesellschaft 10 „ 24 „
G. Gills, Sároly-Ujlat 5 „ — „
Moriz Friedmann, Pest 1 „ — „
A. P. 1 „ — „
Fr. Wimi Weiß, Kaufmannsgattin, M. The- respel 1 „ — „

Weitere Beiträge nehmen wir bereitwilligst entgegen, um dieselben — nachdem wir sie öffentlich ausgewiesen — ihrer Bestimmung zuzuführen.

Vereinsnachrichten.

(Zu hauptstädtischen Industriekasino) wird Donnerstag, den 30. März, Nachmittags 6 Uhr, in Angelegenheit der Abänderung des Gewerbegesetzes eine allgemeine Industriellen-Konferenz abgehalten.

(Der israelitische Handwerker- und Ackerbauverein) hielt am 26. d. M. seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Dr. Armin Schönberg, hob hervor, daß der Verein nun seit 35 Jahren besthe und mehr als 2000 Jünglinge, welche sonst für die Gesellschaft verloren gewesen wären, zu macteren und fleißigen Arbeitern des Vaterlandes herangebildet habe. Bei der Neuwahl wurden zum ersten Direktor Dr. Armin Schönberg, zu Ehrenmitgliedern Hoffschaujpieler Adolph Sennenthal, Armin Dewirth, Karl Goldberger und Adolph Taffler gewählt.

(Der Budapester Sängerbund) veranstaltet unter der Leitung seines Chormeisters Hans Koschier Samstag, den 1. April, in der Pester bürgerlichen Schießstätte zu Gunsten der Ueberschwemmten in den Budapester's eine mit Tanzkränzchen verbundene Liedertafel.

(Der Budapester Ritherklub) veranstaltet Donnerstag, den 30. d. M., im Saale des Hotel „Grand Hungaria“ ein mit einem Tanzkränzchen verbundenes Konzert.

(Ofner Kreisler-Genossenschaft) Sonntag, den 2. April, Nachmittags 3 Uhr, findet in Ofen, Christinenstadt, Schöpfungsgasse Nr. 251, eine außerordentliche Generalversammlung der Ofner Kreisler-Genossenschaft statt.

(Die Genossenschaft der Budapester Liqueurfabrikanten und Branntweinschänker) hielt am 26. d. ihre dritte ordentliche Generalversammlung. Der zur Berlegung gelangte Bericht wurde mit Befriedigung zur Kenntniß genommen, ebenso die Bilanz der abgelaufenen Verwaltungs-Periode, worauf der abtretenden Verwaltung einstimmig das Absolutorium erteilt wurde. Neugewählt wurden: als Präses: Max Grauer; als Vizepräses: Leopold Sattler; als Kassier: G. Hirschenhauer; als Kontrolor: Jsidor Finaly; als Sekretär: Samuel Nberger. Außerdem wurden noch achtzehn Ausschuß-Mitglieder gewählt.

(Die Ofner Musikadademie) gibt ihren Mitgliedern bekannt, daß Mittwoch, den 29. März, Abends 6 Uhr, die Gesangsprobe, und Donnerstag, den 30. März, Abends 7 Uhr, die Orchesterprobe eintreten ihren Anfang nehmen und wöchentlich fortgesetzt werden.

(Kronprinz Rudolph - Humanitäts - Verein.)
Se. I. und k. Hoheit Kronprinz Rudolph hat dem Präsidenten dieses Vereins, Herrn Sigmund Falk, neuerdings 100 Gulden für Vereinszwecke überhandt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Der heutige Abend war ein recht unglücklicher; es ist unmöglich, an dieser Thatsache etwas zu leugnen oder zu beschönigen. Die Novität, das Trauerspiel „Aero“, ließ das Publikum sehr kühl.

(Johann Schönau.) Heute Nachmittags 5 Uhr ist der Schauspieler Johann Schönau nach mehrwöchentlichem Leiden am Typhus gestorben. Schönau zählte einft, und mit Recht, zu den Lieblingen des hiesigen Theaterpublikums, welches in ihm einen der besten Vertreter des sogenannten Neptroischen Genre's schätzte.

* Fräulein Minnie Hauck besetzt sich mit jeder neuen Rolle in der Gunst des Berliner Publikums. Neuestens hat sie wieder mit Donizetti's „Tochter des Regiments“ einen bedeutenden Erfolg errungen.

* Die Berichte über das Gesamt-Gastspiel des Direktors S w o b o d a in T r i e st lauten überaus günstig. Nach der „Fleidermaus“ kam vergangenes Samstag „Giroflé“ an die Reihe und fand eine stürmische Aufnahme.

* Das Programm der Freitag, den 31. März 1876, im Volkstheater, 7 Uhr Abends, stattfindenden Wohlthätigkeits - Vorstellung zum Besten der Ueberschwemmten und der zweiten Josephstädter Kleinfinder-Bewahranstalt ist folgendes: 1. „Overture“ zum Sommer-nachtstraum von Felix Mendelssohn - Bartholdy, für zwei Klaviere, achthändig vorgetragen von Fr. Helene v. Ravaß, Frau Kornelia Schwenbner, Fr. Johanna Feigler, Frau Ernestine Dárday.

5 Uhr, im „Hungaria“ - Saal ein großes kostümirtes Kinder-Konzert statt.
* Moriz Jókai wird in der morgen Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Sitzung der Kisfaludy-Gesellschaft einzelne Partien aus seinem Drama „Wilton“ vorlesen.

* Matteo Salvini, welcher seit Jahren in der ungarischen Hauptstadt weilte und in neuester Zeit befanntlich einem Rufe als Direktor des Konservatoriums in Bergamo a m o f o l g e leistete, wird, wie wir hören, diese Stellung im August l. J. antreten, nachdem ihm Se. Majestät den Genuß der ihm als ehemaligen Direktor der Wiener Oper bewilligten Pension auch im Auslande gestattet hat.

* Der junge ungarische Maler Franz Paczka, welcher auf Kosten des Kardinalprimas Johann Simon seinen Studien in Paris obliegt, hat ein Bild vollendet, das ihn der Londoner Kunsthandlung Marsden um 20,000 Fres. abkaufte.

* Im Verlage von Rozsányi und Komp. sind erschienen: „Myrthen“, zwei Phantasiestücke von Karl Thern, dann zwei Csárdás von Em. Alföldy, sämmtliche für Piano forte.
* Zur Ostermesse erscheint ein neuer Band Skizzen von Aba Christen unter dem Titel „Aus dem Leben“ (Leipzig bei Ernst Julius Günther.)

Gerichtshalle.

Budapest, 28. März. [Orig. Ber.] (Eine unnatürliche Mutter.) Die neunzehnjährige Marie Szirmós, verehelichte Bye, stand im vorigen Jahre unter der Anklage auf Kindesmord vor dem Strafgerichte, weil sie ihr vierzehn Tage altes Kind in einen Brunnen geworfen, von wo das Würrchen erst nach einigen Tagen, der Auflösung nahe, herausgezogen wurde.

(Oberstaatsanwalt Alexander v. Rozna) hat die gegen den Obergerichtsrath Emerich Balay erhobene Preßklage, deren Verhandlung für den 30. d. M. anberaumt war, zurückgezogen.

Offener Sprechsaal.

Rokonaimat és barátaimat minden egyéb közlés helyett ez uton értesitem Kazau Gabriella kasszonynyal mai napon itt történt egybekeléséről. Bécs, 1876 márczius 26. 7946 Körösi József.

Telegramm!

Mehrfach ausgesprochenen Wünsche Rechnung tragend, treffe Dienstag den 28. März a. c. in Pest im Hotel Frohner ein und bin mit allen nöthigen Mustern ausgestattet um jedweden Auftrage für's Möbel-Tapezierer und Dekorations-Fach zu besonders billigen Preisen gerecht werden zu können.

Hochachtungsvoll Friedrich Bamberger, Tapezierer u. Dekorateur aus Wien, Mariahilferstraße 18.

Ein Reisender

der ein bestrenomirtes hiesiges Current- und Wäsche-waarengeschäft vertritt, wünscht seinen Posten in gleicher Eigenschaft zu ändern. Gef. Anträge werden an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Gießhübler Sauerbrunn

(König Otto-Quelle.) 7359 Niederlage in Budapest bei L. Edesky, f. u. Hof-Mineralwasser-Lieferant, Elisabethplatz. Ludwig Vághy, Palatinngasse. Radosay & Banyai, Kronprinzgasse. Vor gefälligstem Gießhübler wird gewarnt.

Sonnenschirm-Ausverkauf.

Sonnenschirme zu bedeutend herabgesetzten, sehr billigen Preisen bei S. Ston & Sohn, Dorotheagasse 4, Ecke Würingasse. 7932

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 28. März. (Privat-Telegr.) Man telegraphirt der „N. Fr. Pr.“ aus Paris: Fürst Milan hat an Marshall Mac Mahon ein Schreiben gerichtet, worin er die schwierige Lage Serbiens offen darlegt.

Wien, 28. März. (Privat-Telegramm.) Heute Nachts hat sich im Hotel Klomser der Kaufman Johann Bisko, Besitzer des Goldwaarengeschäftes „zur Schwalbe“ in der Bognergasse, vergiftet und erschossen. Er war gestern Abends um halb 11 Uhr von einer Reise zurückgekehrt, die er zu dem Zwecke unternommen, um von seinen Schuldner Beträge einzufassiren, mit denen er seine Käubiger befriedigen wollte.

Wien, 28. März. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Paris gemeldet: Morgen findet unter Vorsitz des Montignone Guibert eine Konferenz der Bischöfe statt behufs Gründung einer freien Universität in Paris; man glaubt, die Bischöfe werden gegen den Gesetzentwurf Waddingtons, betreffend die Verleihung der Grade durch den Staat, eine Manifestation beschließen; die Regierung wird nicht zögern, sehr energische Maßregeln zu ergreifen.

Brünn, 28. März. Der Landtag nahm die Resolution an, die Regierung zu ersuchen, bei den Vereinbarungen mit Ungarn hinsichtlich der Bestimmung der Salzpreise sich möglichst freie Hand zu lassen.

Petersburg, 28. März. Die deutsche Expedition nach West-Sibirien ist nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten glücklich in Kasan eingetroffen.

Philadelphia, 28. März. Der Dampfer „Hammonia“ ist mit österreich-ungarisch und schweizerischen Ausstellungsgegenständen heute glücklich hier eingetroffen.

Wien, 28. März, 2 Uhr 25 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 168.—, Anglo-Austrian 70.50, Galizier 183.—, Lombarden 102.—, Staatsbahn 267.—, Tramway 98.—, Rente 65.—, Kreditlose 150.50, 1860er Lose 110.—, 1864er Lose 131.—, Napoleondor 9.37 1/2, Münzdukaten 5.49, Silber 101.75, Frankfurt 57.—, London 117.65, Preuß. Kassenanweisungen 57.55, Unionbank 63.50, Türkenlose 20.—, Allgem. Baubank 6.75, Anglo-Baubank 19.—, Georück.

Wien, 28. März, 3 Uhr 45 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 75.50, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.40, Salgó-Tarjánier —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 128.50, Franco-Hungarian 34.—, ungar. Pfandbriefe 85.25, Alföldbahn 105.—, Siebenbürger 98.—, ungar. Nordostbahn 102.—, ungar. Ostbahn 36.50, Ostbahn-Prioritäten 63.25, ungar. Lose 71.50, Theißbahn 186.50, ungar. Bodenkredit-Aktien 48.—, Municipalbank-Aktien 14.75.

Wien, 28. März, 6 Uhr 20 Min. (Abendbörsen.) Kreditaktien 158.50, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 67.50, ungar. Kreditbank 128.—, Franco-Hungarian —, Lombarden 99.—, Staatsbahn 267.—, Unionbank 65.50, d. u. b. besser.

Berlin, 28. März. (Schluß.) Galizier 80.50, Staatsbahn 472.—, Lombarden 174.50, Papier-Rente 57.20, Silber-Rente 60.30, Kreditlose 337.—, 1860er 107.—, 1864er 276.—, Wien 162.30, Kreditaktien 276.50, Rumänier 24.75, ungar. Lose 152.—, Matt. —, Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 277.—, ungar. Ostbahn 53.50.

Frankfurt, 28. März. (Schluß.) Wechsel per Wien 173.80, österr. Kreditaktien 137.75, österr. Bankaktien 77.—, österr. Staatsbahn-Aktien 235.—, 1860er Lose 106.75, 1864er Lose —, Papier-Rente 58.—, Silber-Rente 60.—, Lombarden 87.75, Galizier 160.75, ungarische Lose —, Matt. —, Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 137.—.

Frankfurt, 28. März. (Abendsozietät.) Wechsel per Wien —, österreichische Kreditaktien 138.—, österreichische Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 236.—, Lombarden schwach 86.25, Fest.

Paris, 28. März. (Schluß.) 3prozentige Rente 66.80, 5prozentige Rente 104.75, italienische Rente 71.15, österr. Staatsbahn 586.—, Credit Mobilier 191.—, Lombarden 222.—, Türkenlose 45.—, Fest.

Berlin, 28. März. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 199.50, per Juni-Juli Rm. 205.50, Roggen loco Rm. 155.— per April-Mai 154.50, per Mai-Juni Rm. 153.—, per Juni-Juli Rm. 152.50, Hafer per April-Mai Rm. 162.—, per Mai-Juni Rm. 162.—, Rüböl loco Rm. 60.20, per April-Mai Rm. 59.90, per September-Oktober Rm. 62.40, Spiritus loco Rm. 43.80, per April-Mai Rm. 44.40, per Mai-Juni Rm. 44.90, per August-September Rm. 48.50, Schön.

Wien, 28. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco Rm. 20.85, per März Rm. 20.80, Roggen loco Rm. 15.25, per März Rm. 15.10, Del loco Rm. 32.—, per Mai Rm. 31.10.

Stettin, 28. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco 201.—, per Frühjahr 203.50; Roggen per

Frühjahr 146.50, per Mai-Juni 146.50; Del per Frühjahr 60.—, per Herbst 61.50; Spiritus loco 43.40, per März —, per Frühjahr 44.20; Rüben 280.—.

Der kleine Kapitalist.

Die Mittagsbörse setzte die Baisse mit noch größerer Entschiedenheit fort; den Anstoß hierzu gaben die Aktien der Anglobank, in welchen ein rapider Rückgang eintrat, wodurch auch die anderen Spekulations-Effekten in die weichende Richtung gedrängt wurden.

Die Preise für Terminwaare sind auch heute rückgängig, nur Mais behauptet sich ziemlich fest. Es notiren: Frühjahrswizen 10 fl. 55—65 fr., Ufance-Korn 8 fl. 14—26 fr., ungarisches Korn 8 fl. 52 fr. bis 8 fl. 60 fr., prompter Hafer 9 fl. 64 fr. bis 9 fl. 73 fr., Frühjahrshäfer 9 fl. 46 fr. bis 9 fl. 55 fr., prompter Mais 5 fl. 90 fr. bis 5 fl. 95 fr., Frühjahrsmais 5 fl. 62—64 fr.

Aufgetrieben wurden 851 Stück leichte, 1256 Stück mittlere und 1097 Stück schwere Schweine, zusammen 3204 Stück Schweine. Die Preise waren für leichte Schweine 38 bis 44 fr., für mittlere Schweine 45 1/2 bis 55 1/2 fr. und für schwere Schweine 55 1/2 bis 63 1/2 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes. Der Markt war sehr flau.

Gedrückt auf andauernd mattes Wien; Kredit und Lombarden weichend; Franzosen gehalten, Bahnen verhältnismäßig behauptet; Banken und Industriewerthe niedriger, Anlageverthe still, Schluss beruhigter, Geld 3 Prozent; Kurse pro April: Oester. Kreditaktien 275.50, Staatsbahn 469.—, Lombarden 173.

Wie wir von unterrichteter Seite vernehmen, ist die ungarische Munizipal-Kreditanstalt an dem Radialstraßengeschäft nicht, wie allgemein angenommen wird, mit 41 Prozent, sondern mit 50 Prozent betheiligt, da sie noch nachträglich 9 Prozent von der Pester Baugesellschaft übernommen hat.

Keine Dividende bezahlen. Genau läßt sich das Geschäftsergebnis nicht angeben, da die Bilanz noch nicht ganz fertig ist.

Der Verein der oberungarischen Eisen-Industriellen, der gelegentlich des Josephi-Marktes eine Konferenz hier abhielt, hat auch den Standpunkt, den die ungarische Eisen-Industrie Angesichts der Zollfrage einnehmen soll, diskutiert und gelangte die Konferenz zu dem Beschlusse, daß mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des europäischen Eisenmarktes und auf die Seitens der ausländischen Konkurrenz geübten Nachwirkungen die gegenwärtigen Einfuhr-Zölle in dem Maße zu erhöhen wären, daß hierdurch die Differenzen zwischen den Produktions- und Verzehrsverhältnissen der in- und ausländischen Industrie ausgeglichen würden.

Wie der „L. Stg.“ von Pest gemeldet wird, wurde seitens der österreichischen Staatsbahn der Vertrag bereits unterschrieben, in welchem sich dieselbe verpflichtet, in der Temesvárer Vorstadt Fabrik nächst dem Verdenfeld einen Bahnhof um den Kostenbetrag von 202,000 fl. herzustellen.

Am 12. d. M. hielt die Wallendorfs-Krompacher Sparkasse ihre Generalversammlung ab; aus der Bilanz ersehen wir, daß es den Leitern der Anstalt gelungen, bei einem Aktien-Stammkapital von 30,000 fl. den Verkehr auf fast eine halbe Million auszuweihen und dadurch die für die heutigen Verhältnisse allenfalls günstige Dividende von 12 Prozent per Aktie zu erringen.

Die Quote, welche die Gläubiger der Konkurs-Stroußberg erhalten, beträgt 63 Prozent, auf welche sie vorerst eine Rate von 23 Prozent bekommen. Ursprünglich sollte die Quote 83 Pro-

zent betragen, ist aber namentlich deshalb gefallen, weil die Finanzprokuratur ihre Forderung von 350,000 auf 700,000 Gulden erhöhte, da beim Pilsener Bergsenate 400,000 fl. an restlichen Steuern, auf den Bergwerken Zbitrow-Golowibkau haftend, angemeldet wurden.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Die vom Auslande eintreffenden flauen Kurse haben die heutige Börse sehr verstimmt; die in Verkehr gekommenen Werthe erlitten zum Theil erhebliche Kurseinbußen. Devisen und Valuten anhaltend fest und um einige Zehntel höher.

An der Vorbörse wurden österr. Kreditaktien zu 157.75 bis 156.60 abgegeben, ungar. Kreditaktien zu 138.50, Munizipalaktien zu 14.25 und 14.60 geschlossen. An der Mittagsbörse schlossen österr. Kreditaktien zu 156.50 bis 156.90, ungarische Kreditaktien zu 134, ungar. Bodencreditaktien zu 47.75, Munizipalbankaktien zu 14.50, Spar- und Kreditaktien zu 18 G., 19 W., Pester Versicherungsaktien zu 46 bis 46.25, Pester Straßenbahnaktien zu 182 bis 183 gekauft, Eisenbahnanleihen zu 99 50, ungar. Grundentlastungen zu 76.25, Kommerzbank-Pfandbriefe zu 88.75, ungar. Lote zu 73, Papierrente zu 67 und 67.10 geschlossen. Wechsel auf London zu 116.40, auf Paris zu 46, Reichsmark zu 57 und 57.10 abgegeben.

Die Abendbörse blieb unverändert flau und blieben österr. Kreditaktien zu 157 G., ungar. Kreditaktien zu 130 G., Spar- und Kreditaktien zu 18.50 G., Munizipalaktien zu 15.25 G.

Die Stimmung unseres Marktes ist eine weitlich matter geworden. Obgleich die Zufuhren noch immer nur sehr mäßige genannt werden können, haben doch die Preise von Weizen wieder 10 kr. eingebüßt und auch zu den ermäßigten Preisen wurden nur einige tausend Meterzentner an die hiesigen Mühlen abgesetzt.

Ufance-Weizen per Frühjahr war ebenfalls flau und um 20 kr. billiger, 2500 Mztr. wurden mit 10 fl. 18 fr. gekauft.

Hoggen und Gerste waren total geschäftslos, Preise unverändert.

Von Hafer wurden 1400 Mztr. per Frühjahr ab Raab zu 9 fl. 12 1/2 fr. geschlossen.

Maiss entschieden matter, effektiver ungarischer wurde mit 4 fl. 80 fr. begeben.

Von Schweinefleisch wurden 50 Ztr. Prima-Stadtwaare zu 76 fl. per 100 Kilo gekauft.

Speck. Eine kleine Partie geräucherter Tafelspeck fand mit 70 fl. 25 fr. Abnehmer.

Zwetschen u. s. w. bleibt in Primawaare anhaltend gefragt, 260 Faß solcher Waare wurden mit 20 fl. per 100 Kilo verkauft.

Die heutigen amtlichen Getreide-Notirungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Banater) and their prices per 100 kilo.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurse in der Provinz. Gegen C. Weinhandl, Kaufmann in Lugos, Anmeldestermin am 29. und 30. Mai, Litiskurator Advokat Titus Hagtig. — Gegen B. Angelus, Kaufmann in Steinamanger, Anmeldestermin am 5., 6. und 7. Juli. Litiskurator Advokat Edmund Belcay. — Gegen Szilárd Szirmay in Csás, Anmeldestermin am 22., 23. und 24. Mai, Litiskurator Advokat Dező Doboczky in Heves. — Gegen Johann Saueracker in Preßburg, Anmeldestermin am 26., 27. und 28. Juni, Litiskurator Advokat Julius Lanyi.

Table with columns for water level (Wasserstand) and weather (Witterung) in various locations like Budapest, Preßburg, Szatmar, etc.

Korrespondenz der Redaktion

„Mehrere Arbeiter“, Budapest. Wir können anonyme Zuschriften nicht berücksichtigen. — J. K., Ujfalva. Jeder vernünftige Mensch muß dergleichen als plumpen Schwundel betrachten. — Franz M., Ofen. Berichte über dergleichen Dilettanten-Vorstellungen können nur im Annoncentheile aufgenommen werden. — Th. K., Budapest. Wir danken bestens für die freundliche Zusage, werden jedoch kaum mehr in der Lage sein, von derselben Gebrauch machen zu können. — A. K. in U. B. Wenden Sie sich an die Pilsener Fabrik musikalischer Instrumente in Budapest. — D. A. D., Stuttgart. Ihre Briefe sind uns nicht zugekommen. — Herr K. S. L. in Senitz. Meterzentner ist streng genommen unrichtig, es sollte metrischer Zentner heißen, man hat hier Meterzentner als abgekürzte Bezeichnung für 100 Kilogramm angenommen. Was den Haferpreis betrifft, so multiplizieren Sie gefälligst den jetzigen Preis mit 28 und streichen von dem resultierten Produkte zwei Stellen ab, um

die alte Notirung zu erhalten; die von Ihnen angegebene Notiz entspricht dem Preise von 2 fl. 40 fr. nach alter Ufance.

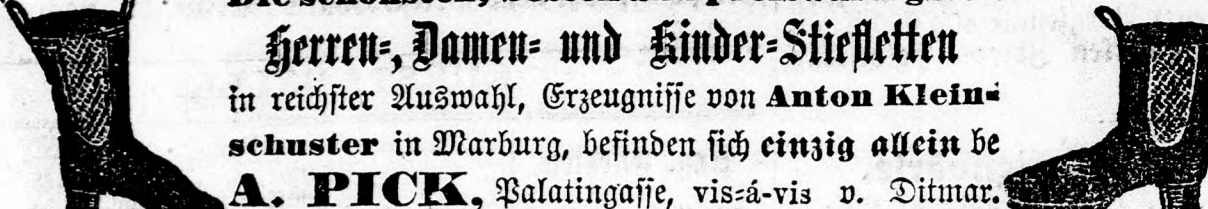
KURSTABELLE.

Large table of exchange rates and prices for various goods, including gold, silver, and different types of flour and oil.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Advertisement for Sgalitzer & Schönfeld, featuring a decorative border and text about their spring collection of fabrics and clothing.

Die schönsten, besten und preiswürdigsten Herren-, Damen- und Kinder-Stiefletten in reichster Auswahl, Erzeugnisse von Anton Klein-schuster in Marburg, befinden sich einzig allein bei **A. PICK**, Palatingasse, vis-à-vis v. Ditmar.



Vorschuss auf Werthpapiere,
annähernd Tageskurs, coulantest
C. Waizenborn & Söhne (vormals N. Morgenstern & Co.), Wechselhaus,
BUDAPEST, FRANZ DEAKGASSE 9. 7191

Grösstes Lager
von
Eisenmöbeln,
Tische, Sessel, Sopha, Kleiderstöße, Betten, Kinderbetten, Waschtische, Blumentische, Bident für Damen; ferner zusammenlegbare Gartenmöbeln, als: Tische, Sessel, Bänke, Zelte etc. etc. bei 7933



ARNOLD WEISZ,
Metallwaaren-Fabrikant,
Palatingasse Nr. 17, im v. Schöbberger'schen Hause.

Heilung wird garantiert.
7574
Neue Heilmethode!
SYPHILLIDIATRID
J. PRINDL,
em. F. I. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für
geheime Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Nebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivierten Heilsysteme, in seiner
Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich.
Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Zur Frühjahrsaison
die größte Auswahl der neuesten und modernsten
Umhüllen
aus Terno, Sammt und Seide nach französischem Modell im Damens-Konfektions-Geschäfte
H. Farkas & Comp.,
Budapest, Waiznergasse Nr. 16 schräg vis-à-vis dem „Café Krone“. 7040

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges 7570
Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: **PEST**, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Josef Karner, Tapezierer-Meister,
empfiehlt einem P. T. Publikum eine große Auswahl solid gearbeiteter Garnituren, Ottomanen etc. Abgesehen von der Billigkeit, bin ich im Vortheile, selbe auch gut und gewissenhaft zu verfertigen, da ich deren Selbsterzeuger bin. Um Ihr geneigtes Vertrauen bittet hochachtungsvoll
Fabrik u. Salon: Waitznerboulevard 61, 1. Stock, vis-à-vis der Kirche.
NB. Meinen Geschäftskollegen empfehle ich mein großes Lager von Garnituren-Gestellen mit Vorzugs-Preisen. 7905

Frühjahrs-Saison 1876.
In meinem seit 1844 gegründeten
Herren-Kleider-Magazine
halte ich ein großes Lager selbstverfertigter Herrenkleider nach neuester Façon aus den feinsten englischen, französischen und Brünner Stoffen zu den billigsten Preisen. Durch sehr vortheilhafte, große Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten. Aufträge aus der Provinz werden schnellstens und bestens ausgeführt.
7898 Hochachtungsvoll **J. Brettschneider,**
Budapest, Königsgasse 10, Schneidermeister.

Kein fingirter Ausverkauf!
Indem wir wegen schlechten Geschäftsganges unsere
Chinasilber-Waaren-Fabrik
gänzlich auflösen, sind wir gezwungen, unsere massenhaften Vorräthe prachtvoller Chinasilber-Erzeugnisse schmerzhaft tief unter dem Erzeugungspreise zu verkaufen. Zur Probe diene folgender Auszug aus dem großen Preisverzeichnisse, welcher auf Verlangen franco zugesandt wird.
Ermässigte Preise:

6 Kaffeelöffel . . . 3.50	früher 1.40	1 Butterdose . . . 5.-	früher 2.-
6 Speiseelöffel . . . 7.50	2.70	1 Paar Leuchter . . . 8.-	3.-
6 Tafelmesser . . . 7.50	2.70	6 Messerrasteln . . . 5.-	2.50
6 Tafelgabeln . . . 7.50	2.70	1 Zuckergänge . . . 2.50	1.-
1 Suppenlöffel . . . 5.-	2.30	1 Theesieb . . . 1.50	-.60
1 Milchschöpfer . . . 3.50	1.50	6 Dessertmesser . . . 6.-	2.50
1 Zuckerdose mit Schloß . . . 14.-	8.-	6 Dessertgabeln . . . 6.-	2.50

Ferner prachtvolle Tassen, Kaffee- und Theekannen, Tafel-Löffel, Girandols, Zuckerschneid, Eier-Service, Zahnstocherbehälter, Eßig- und Del-Garnituren und noch viele andere Artikel etc. etc. zu ebenjo staunend billigen Preisen.
Besonders zu bemerken:
6 Stück Eßlöffel, alle 24 Stück zusammen in elegantem Etui anstatt fl. 24 nur fl. 9.50.
Daselbe von Britannia Silber, alle 24 Stück in elegantem Etui nur fl. 6.50.
Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.
Adresse:
E. Preis,
Wien, Rothenthurmstraße Nr. 16.
7803

Pränumerations-Einladung.
Mit 1. April l. J. beginnt ein neues Abonnement auf das
Ungarische Central-Blatt
für
amtliche Kundmachungen,
welches nach dem „Budapesti Közlöny“ die promulgirten Gesetze, die Erlässe und Verfügungen der k. ung. Regierung, die gesammelten gerichtlichen Kundmachungen, als: Exitationen, Ausrufe zu Rechts- und Erbanprüchen, Citationen, Kuratierungen, Kuratelverhängungen, Stellenkonkurrenzen u. s. w.; ferner nach dem, im k. ung. Handelsministerium redigirten „Központi Értesítő“ die im Sinne des neuen Handelsgesetzes vollzogenen Firmenprotokollirungen, Kundmachungen in Konkursangelegenheiten und über das Schutzmarkenwesen; endlich die von den k. u. Landesbehörden, Eisenbahnen und Privatanstalten wegen Lieferungen oder Vergebung von Vertragsarbeiten erlassenen **Offertausschreibungen.** veröffentlicht. — Das „Ungarische Centralblatt“ erscheint täglich und kostet sammt Zustellung ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl. 7931
Die Administration,
Budapest, V., Jägersgasse Nr. 9.

Magyaráder Gebirgs-Weine
1 Maß 35, 45, 55 fr.) sammt
1 Halbe 20, 25, 30 fr.) Flasche
Wein- und Biergläser
mit Inhaltsbezeichnung versehen, allen ungarischen gesellschaftlichen Anforderungen entsprechend bei
EMIL HOHLFELD, Budapest,
Waiyngasse, vis-à-vis von Nr. 4.
Illustrirte Preisblätter gratis 7934



Schuh-Fabrik's-Niederlage
des
Schulhof Adolf,
Budapest, Landstrasse, Karlskaserne 24,
empfiehlt ihre eigenen Erzeugnisse.
Verkauf en gros und en detail.
Für Damen:
Kommodschuhe aus feinem Leder oder Oberlating . . . fl. 1.20
Kommodschuhe, beste Gattung mit Stöckeln u. großen Maschen . . . fl. 2.-
Oberlating-Zugstiefletten 6" hoch, mit Lacktappen, feinste Gattung . . . fl. 3.80
Leder-Zugstiefletten 6" hoch mit starken Doppelpöhlen elegante Façon . . . fl. 4.-
Für Herren:
Kommodschuhe aus Stoff oder Leder . . . fl. 1.80
Chagrainleder-Stiefletten, sehr stark, mit Lacktappen beste Gattung . . . fl. 4.80
Kaltleder-Stiefletten (zum Wärschen) mit starken Doppelpöhlen, feinste Qualität . . . fl. 5.-
Gandshuhleder-Stiefletten, Prima-Qualität . . . fl. 5.50
Großes Lager aller Gattungen
Mädchen-, Knaben- und Kinderschuhe
in allen Formen und Gattungen von fl. 1.50-3.
Bestellungen aus der Provinz werden nach Maß oder Muster prompt ausgeführt, und nicht passende Schuhe bereitwillig umgetauscht.
Für die Dauerhaftigkeit der Waare wird garantiert.



Honorar nach Belieben!
Für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgebübel und 7572 ohne Berufsstörung von
A. BESENBK,
prakt. Arzt.
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Satvanergasse Nr. 16, 2. Stock.
Thür Nr. 16.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden besorgt.

Niederlage der Wiener Gummifabriks-Gesellschaft. Grosses Lager in Regementen.
Bruchbänder
Die besten französischen und englischen
von 3 fl. bis 10 fl. nach neuester ärztlicher Anleitung für Herren, Damen und Kinder, sowie Suspensorien, gewebt von Hirschleder und Gummi. Mutterspritzen, Luftpöhlster, Bettelagen aus Gummi, u. Hirschleder, Decken u. Pöhlster, überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Artikel bei **Moritz Politzer,** Handschuh- und Bandagen-Fabrikant, Budapest, Deakgasse Nr. 1. Bei Bandagen bitte um Angabe der Leibweite. Hier ist auch die amerikanische Wunderbruchsalbe zu haben. Preis per Lige 3 fl. 7884
Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend.



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang, Nr. 72.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch den 29. März.

NEMZETI SZÍNHÁZ. A SPHINX.

Dráma 4 felvonásban. Irta Feuille Octave.

Nepszínház.

A V I Z Ö Z Ö N.

Látványos vig szinmű 5 felvonásban. Irta Csepregi F.	Karikás
Gá or, főnygal	Együd
Mámor. tün ér	Sziklay E.
Szavkirály, Mámor öcsöce	Tihanyi
Noé	Zádor
Szem)	Tiszai
Kám) fiai	Solymosi
Jafet)	Klarné
Sára, Noé felesége	Pár ényiné
Zoé, Szem felesége	Várhidiné
Lia, Kam felesége	Eöri
Azel, zem és Zoé fia	Pártényi
Jonathán, Lia kedvese	Dancz Nina
Ju ith, Kám kedvese	Rákosi Fáni
Rachel, Azel kedv se	

DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Ewoboda.

Bürgerlich und Romantisch.

Lustspiel in vier Akten von Bauernfeld.

Präsident von Stein	Hr. Granz
Baron Ringelstein, Gutsbesitzer	Hr. A. Sonnenthal
Rath Zabern	Hr. Felb
Die Rätin, seine Frau	Hr. Engel
Cäcilia	Hr. Paulo
Vittig, Bade-Kommissär	Hr. Christoph
Katharina von Rosen	Hr. v. Walden
Ernestine, ihr Kammermädchen	Hr. Groß
Unruh, Lohnkafet	Hr. Welb

Deutsches Theater, Herminenplatz.

Direktion Albin Ewoboda.

Heute geschlossen.

Konzerthalle „Blaue Katze“.

Königs-gasse 15.

Täglich Vorstellung.

Auftreten der Directrice

Julietta Ricci

mit ihrer Gesellschaft. 7921



Diana-Saal,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Täglich

Ball à la Paris.

Musik von der National-Kapelle
In den Speise-Sälen großes Klavier-Konzert.
Seine ergebenste Einladung macht

Achtungsvoll **Breitner B.** 7938

Redouten-Bierhalle.

Heute, Mittwoch, den 29. März 1876:

GROSSE MUSIK-REUNION

durch die k. k. Reg.-Kapelle „Erzherzog Saluator“, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Wilhelm v. Asbóth.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 25 fr.
7935 Hochachtungsvoll **Friedrich Schallern.**

Sommerwohnung

im Auwintel.

In der Englischen Villa sind möblierte Wohnungen, 1-2-Zimmerige zu verlassen. Näheres zu erfragen beim Gärtner dortselbst und in Budapest, Alt-gasse Nr. 20, Thür Nr. 4. Benannte Villa ist auch aus freier Hand zu verkaufen. 7859

Wittelschöfer's

Mädchen- Lehr- u. Erziehungs-Anstalt nebst Kindergarten.

(Göttergasse Nr. 7, 1. Stock.)

7910 Einschreibungen täglich.

KARL KATZER,

genannt der „Sawirih“, Geschäftsleiter.

Erste Pester Possenhalle,

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Heute und täglich Auftreten der Königinnen der englischen
Chansonettenfängerinnen und Holzschuhfängerinnen

Miss Ada und Berta Carlyle.

Hr. Weichselberg und Leopoldine Steidler.

Täglich Musiksoirée Bunko & Söhne. 7937

Steinig' Blumen-Säle,

Karlskaserne, Gittergasse. 7888

Täglich großes

Tanzfest à la Mabilie

Nationalkapelle Benzo Rudy.

Frisches, reines

OSTER-GÄNSEFETT

nur diese Woche 1 fl. Geneigten Zuspruch
erbittet 7922

Josef Bretschneider,

Wagner Boulevard 13. vis-à-vis Hotel Paris.

Echt

LYONER SEIDEN-

und moderne

Damenkleider-Stoffe,

fertige Kleider und Mantillen etc.

nach der neuesten Mode in vollkommener Auswahl
in der 7873

Damenmode-Handlung der

KELLER & ZSITVAY,

Budapest, im Servitengebäude.

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Ju-
welen, billigst berechnet, so auch auf Lose,
Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs
im Kommissions- u. Vorfuß-Geschäft des

David Redlich, 7576

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt

Geldvorschüsse,

billigst berechnet, auf alle Gattungen Lose,
Staatsobligationen, Aktien, Depot-
u. Pfandscheine, Rentenbriefe, Gold,
Silber-Münzen bei **L. Fuchs,**
Landstraße Nr. 39, neben dem Museum
7569 im v. Lubischen Hause.

Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere,
Rentenbriefe, Pfand- und Depot-
scheine, Gold, Silber und Waaren
zu den coulantesten Bedingungen.
Leopoldstädter Kirchenbazar
Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pester
Journal“. 7577

DIE FILIALE

der
seit 25 Jahren bestehenden
ersten Wiener

Möbel-Quelle,

Gittergasse, Karlskaserne-Gebäude, Ge-
wölb Nr. 14,

empfiehlt unter Garantie der soliden und dauer-
haften Arbeit die große Auswahl aller Gat-
tungen Möbel zu staunend billigen Preisen
gegen Baarzahlung.

7854

Achtend

Samu Goldstein.

7856

Auf vielseitiges Verlangen

und zur Bequemlichkeit meiner geehrten B.
L. Kunden habe ich die zeitgemäße Einrich-
tung getroffen, alle von mir erzeugten Her-
renkleider zu billigt festgesetzten Preisen zu
verkaufen. Die Preise sind auf jedem Klei-
dungsstücke ersichtlich. Zudem ist um
recht zahlreichen Zuspruch bitte, werde ich
stets bestrebt sein, das Neueste und Beste zu
bieten und empfehle mich hochachtungsvoll

S. GROSSMANN,

Ecke Franz Deak- und Neue Wienergasse.

Wichtig für Hausfrauen, Hotels, Bade- Anstalten etc.!!

Ohne Beihilfe des Zimmerputzers

erzielt man billig ohne Kraftanstrengung,
den schönsten dauerhaften Glanz aller Arten von Fußböden
durch die im Kommissions-Depot bei uns befindliche echte

V. Wischin'sche Zimmerboden- Glanzpaste.

Diese durch den Zusatz eines amerikanischen Gummi-Prä-
parates besonders haltbare Glanzpaste, wird in warmen Was-
ser aufgelöst noch warm auf den Fußboden aufgetragen und
liefert nachdem sie getrocknet, mit einer Bürste, ja selbst bloß
mit einem rauen Tuch frohrtirt, den bisher unerreicht schönsten,
Monate lang anhaltenden Glanz.

Die Paste wird in sechs verschiedenen Farben geliefert u. z.

Nr. 1 1/2 2 2 1/2 3 4
blau hell gelblich gelblich braun dunkelbraun rotbraun

Eine Schachtel genügt für 1 mittelgroßes Zimmer toilet

30 fr. Eine das Aufbürsten sehr erleichternde, größeren Haushal-
tungen empfehlenswerthe

20 Pfund schwere mechanische Fußbürste, per Stück fl. 7. 50

Unauslöschliche

Merkintente und Wäschestempel

zum schnellen, billigen und dauerhaften Abstemeln größerer
Mengen weißer Wäsche.

1 Stempel mit einem Buchstaben lateinisch oder gotisch

50 fr., 1 Serie Nummern 0-9 kleiner 90 fr., größer fl. 1.20.

Kronen jeder Art 50, Druckpöster sammt Pinsel 20 fr., Blech-
dose sammt Druckpöster und Pinsel 85 fr.

Ein Flacon unauflöschliche Merckintente fl. 1.

H. LABONE's bleu d'argent pur, vorzüg-
liches französisches Silber-Pulver,

das nicht bloß abgehandelte versilberte Gegenstände, sondern auch
solche aus Messing oder Kupfer in wenigen Minuten frisch ver-
silbert, demnach besonders geeignet ist den verschiedensten Silber-
und versilberten Haus- u. Tafelgeräthen, den ursprünglichen Glanz
zu verleihen. Preis einer Original-Dose fl. 1.25. Empfohlen durch

KERTÉSZ & EISERT, Budapest, Poroltschegasse 2.

Schriftliche Aufträge prompt, Preis-Courante auf Verlangen.

7676

Magische

Wunder-Schreibfeder!!

mit Federhalter.

!! NEUESTE ERFINDUNG !!

! Praktisch für Jedermann !

Diese Feder, deren Füllung bei einem täglichen Ge-
brauche von 10 Stunden ein halbes Jahr ausreichend ist,
wird ohne Tinte, lediglich nur in Wasser oder einer sonstigen
Flüssigkeit eingetaucht, in Anwendung gebracht und ist copirfähig.

Preis pr. St. 50 fr. Preis pr. Dzd. fl. 5.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

Ausschließliches Depot für Ungarn und

Nebentändern bei 7459

H. Galitzenstein,

Papier-, Schreib- u. Zeichen-Requisiten-Handlung,

Budapest, Elisabethplatz 15.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Eine Kette durch's Leben.

Zweiter Theil.

Kapitel VI.

Der Gutsherr.

(31. Fortsetzung.)

Mein Hauptquartier ist natürlich Italien, aber ich bin trotzdem nach England gekommen und bin nun schon zwei Jahre hier.

— Sie haben sich schon zuvor gesehen, viel France ein — und Sie haben mir nichts davon gesagt, Herr Locksley?

Er lächelte wieder.

— Wozu? Ich hatte das Vergnügen, vor zwei Jahren Lord Dymely einen kleinen Dienst zu erweisen und kam später oft mit ihm zusammen. Aber wie konnte ich wissen, ob er sich erinnern würde? Zwei Jahre sind eine lange Zeit.

— Satirisch, wie immer — ein Diogenes ohne Fuß und Krautköpfe. Ein kleiner Dienst! Ich sollte wohl denken. Er hat mir das Leben gerettet, France. Mein Boot schlug auf einem Ausfluge in der Bai von Neapel um und wäre er mir nicht so wacker zu Hilfe gekommen, so wäre das Haus Dymely damals erloschen. Es ist doch seltsam, daß ich mich nicht sogleich an Ihren Namen erinnerte, als ich ihn hörte, aber ich bin deshalb nicht minder erfreut, Sie hier zu finden.

Sie hatten sich umgewendet und waren wie aus einem gemeinsamen Antriebe mitflammen nach dem Wohnhause gegangen. Es war jetzt völlig Nacht geworden und die Bäume warfen dunkelschwarze Schatten über das silberne Mondlicht auf dem Wege. Die Cricquetpielerinnen hatten sich ins Haus zurückgezogen und unterhielten sich mit Pianoforte und Tanz. An den Stufen stand Terry, pfeifend und den Mond anblickend. Er trat der Gesellschaft rasch mit ausgestreckter Hand entgegen und seine ehrlichen Augen leuchteten vor Vergnügen.

— Lieber Alter! sagte er, Erich's zarte Finger so kräftig drückend, daß dieser hätte aufschreien mögen — es freut mich, daß Sie wieder da sind. Ich dachte schon, daß Sie gar nicht mehr kommen würden — daß irgend ein spanischer Hidalgo auf Sie eifersüchtig geworden sei und Ihnen in einem finsternen Winkel das Messer in die fünfte Rippe gestochen habe. Die Madre ist außer sich vor Freude.

— Sachte, Terry, — sachte! und Lord Dymely zog mit einer kleinen Grimasse die Hand zurück. — Gegen eine mäßige Zärtlichkeit habe ich nichts einzuwenden, aber machen Sie nur nicht den Griff Ihrer muskulösen Hand zum Dolmetisch Ihrer überwundenen Gefühle. Ich sehe da drinnen tanzen. Sollen wir zu ihnen hingehen?

Sie traten in das Gesellschaftszimmer. Dort gibt es noch mehrfache Begrüßungen und einige Vorstellungen. Der Gutsherr ist zurückgekehrt — der Gebieter von Dymely ist wieder im Hause und seine Gegenwart macht sich sogleich fühlbar. Er ist in der besten Laune, alle Trägheit abgestreift, das Blafirtsein verblasst und er walzt, wie ein Student in Mabilie.

France will nichts davon wissen. Es ist zu warm, sagte sie — sie will Lady Dymely ablösen und spielen. Locksley empfiehlt sich sehr bald und geht.

— Wie haben Sie doch Locksley aufgelesen? fragt Erich später.

— Aufgelesen? Ich verstehe nicht ganz, was Sie meinen. Er malte das preisgekrönte Bild der Saison, verkaufte es um eine fabelhafte Summe, ward mit Aufträgen überlaufen und willigte als eine besondere Günst für Lady Dymely ein, alles Andere liegen zu lassen und uns hieher zu folgen, um mein Porträt zu malen.

Sie spricht mit einer gewissen Gezwungenheit, welche Lord Dymely nicht entgeht.

— Ach! natürlich sehr freundlich von ihm. Ein sehr schöner Mann, dieser Locksley, und dazu ein geschickter Künstler.

— Aber es schwebt eine Art Geheimniß um ihn — er hat etwas auf der Seele oder dergleichen. Ein Mann, dem in irgend einem Winkel der Welt ein lästiges Weib lebt.

— Ich muß das Porträt sehen, ist es aut ausgefallen?

— Sehr gut, ich glaube, ich bin ihm erst zwei- oder dreimal gesehen.

— Wie lange ist er schon hier?

— Bierzehn Tage.

Eine Pause. Er sieht sie an, wie sie sich über die Stuhllehne bückt. Sie ist noch immer ziemlich blaß, aber sehr schön — sehr schön.

— Sie ist reizender geworden, denkt Erich und dunkle Schönheiten sind nach seinem Geschmack. Ein sehr annehmbares Weib, denkt er — ein schönes, aristokratisches Gesicht zu Häupten einer Tafel — und wenn sie mehr Verstand besitzt, als man wünschen könnte, so muß man sie damit entschuldigen, daß sie ein Weib ist.

— Ich muß Locksley anreden, daß er mir ein zweites Bild malt, sagt er mit einem zärtlichen Blick.

— France, Sie haben mir noch nicht einmal gesagt, daß Sie sich freuen, mich zu sehen.

— Es wäre unnütz, diese Redensart zu wiederholen, antwortet sie. — Ich nehme das als selbstverständlich an.

— Ich wurde in Saint-Jean zurückgehalten, fährt er fort. — Ich habe mich danach gesehnt, Sie wieder zu sehen, Sie können sich denken, wie sehr.

— Ja, ich kann es mir denken, antwortet France. Alle Zurückhaltung ist jetzt bei ihr verschwunden und sie lacht ihm ins Gesicht. — Ich kann mir die brennende Ungeduld, die fieberhafte Sehnsucht vorstellen, mit der Sie über die Pyrenäen durch Frankreich nach Hause geeilt sind. Erich, das kann Alles recht gut sein in Spanien, aber mit mir dürfen Sie es nicht versuchen.

— Erbarmungslos, wie immer. Nun, ich wollte wirklich nach Hause. Es war verdammt heiß dort und bei einem Thermometerstand von 150 Grad im Schatten hört jede Bequemlichkeit auf. Ihre Londoner Saison hat Ihnen sehr gut angeschlagen, France — ich habe Sie nie so gut aussehend gefunden. Und der Ruf von Ihren Eroberungen ist selbst über die Pyrenäen zu mir gedrungen, wie Andere Tausend erschlugen und Fräulein Forrester Zehntausend, wie die Männer vor ihren dunklen Augen niederstürzten, wie das Korn vor dem Mäher.

— Mein lieber Erich! sagt Fräulein Forrester höflich, mit einem Gähnen streifend. — Finden Sie es nicht ermüdend, so viel zu sprechen? Es war nie Ihr Fehler, lange Reden zu halten. Aber ich denke, zwei Jahre harter Praxis in der Sprache der Komplimente müssen gewirkt haben.

Kommen Sie auf die Terrasse, sagt er, und trotz ihres schwachen Widerstandes führt er sie dahin.

Er ist jeden Augenblick mehr und mehr bezaubert, seine Liebe ist zwar noch nicht sehr groß, aber dieses neue und schöne Antlitz macht doch Eindruck auf ihn. Warum sollte er noch zögern? Warum nicht sogleich zur Sache kommen? France würde wirklich Jedermann in England Ehre machen.

Das Mondlicht überflutet die Terrasse mit seinem Strahlenschein, die Bäume glänzen wie mit Silber übergoßen, die Blumen versenden ihren Duft bis an die Stelle, wo sie stehen.

— O! seufzt France — was für eine herrliche Nacht!

— Ja, stimmt Erich bei, mit seinem blauen Augen zum Himmel aufblickend — es ist wirklich etwas sehr Hübsches, dieser Mondenschein. Und die Stunden in seinem Licht sind für Liebe gemacht... Der Dichter sagt so, France, nicht wahr?

— Der Dichter? was für ein Dichter? Reden Sie nicht so oberflächlich, Lord Dymely.

— Ah! France, Sie werden mich anlachen.

— Ich lache nicht. Ich war in meinem ganzen Leben nie weniger dazu aufgelegt. Mein hauptsächlichstes Gefühl ist jetzt, daß es halb zwölf ist, daß ich nach zweistündigem Cricquetpielen ermüdet bin, und daß ich Ihnen gute Nacht sagen und zu Bette gehen will!

— Nicht eben jetzt, France.

Er nimmt ihre Hand und hält sie fest.

— Was Sie für eine hübsche Hand haben! sagt er zärtlich — ein Model für einen Bildhauer. Wollen Sie mir erlauben, daß ich unter diese Rubinen und Diamanten einen Verlobungsring stecken darf? Ich wollte es schon einmal thun — in Rom, doch Sie-lieben es nicht zu.

France lacht, sieht ihn an und zieht ihre Hand weg.

— Das ist gewiß, Sie verlieren keine Zeit, Lord Dymely. Ihre Hast und Gluth bei der Bewerbung benehmen Ginem fast den Athem. Ich habe jetzt schon mehr Dinge, als ich damit anzufangen weiß — noch einer wäre ein embarras de richesse. Erich, lassen Sie uns dieser Farce ein Ende machen, Sie kümmern sich nicht einen Strohhalm um mich. Sie wollen mich nicht mehr zur Frau, als ich Sie zum Mann. Warum sollten wir uns mit einer nutzlosen Liebeslei langweilen? Es wird für die zwei guten Frauen eine kleine Enttäuschung sein, aber das ist unvermeidlich. Gehen Sie als ein guter Sohn zu Ihrer Mutter und sagen Sie ihr, sie soll sich um eine andere Schwiegertochter umsehen.

Seine Augen funkelten. Der Widerstand reizt ihn.

— Das werde ich ihr nie sagen. Ich liebe Sie, France — habe Sie immer geliebt — mir Sie sollen meine geliebte Frau sein.

— Erich, soll ich das glauben?

— Ich erwarte, daß Sie der Wahrheit Glauben schenken werden. Und wenn Sie nach so vielen Jahren — nach Allem, was zwischen uns vorgefallen ist, gesonnen sind, mich abzuweisen —

— Nach Allem, was zwischen uns vorgefallen ist! wiederholt sie, ihn fest ansehend. Das verstehe ich nicht, Erich. Was ist jemals zwischen uns vorgefallen?

— Sie wissen, daß ich Sie geliebt habe — Sie wiesen mich nicht ganz zurück — es war stets eine ausgemachte Sache, daß wir uns heirathen sollten. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Fürstin Pauline Metternich und Richard Wagner.) Als Richard Wagner — so lesen wir in einem ausländischen Blatte — vor Kurzem in Wien weilte, um seinen „Lohengrin“ einzulüben, wurde er durch die Fürstin Metternich, welcher der Meister seine Aufwartung machte, in besonderer Weise ausgezeichnet. Der provisorische Director der Hofoper, Herr Jauner, ein Günstling der Fürstin, hat es zu Wege gebracht, daß sich Wagner der Dame präsentirte. Eine Form dafür war bald gefunden. Richard Wagner kam, sich bei der Fürstin Pauline für den Eifer zu bedanken, welchen sie seinerzeit an den Tag legte, um die Aufführung der Wagner'schen Oper in Paris zu erreichen. Wenn wir nicht irren, handelte es sich um den „Lohengrin“. Die Fürstin bestürmte seinerzeit den Director der kaiserlichen Oper, dieses Werk zur Ausführung zu bringen. Die Künstler an dem genannten Institute weigerten sich jedoch, in dieser Oper zu singen, und der Director bedauerte, der Fürstin nicht helfen zu können. Fürstin Pauline schenkte nicht den Weg zum Kaiser. Auch dieser zeigte sich nicht geneigt, ihrem Wunsche zu entsprechen. „Künstler zwingt man nicht“, sagte Napoleon II., der Fürstin galant die Hand küßend. In diesem Augenblicke trat Fleury in das Gemach. „Geben Sie mir, Fleury“, rief die Fürstin, „Se. Majestät zu bewegen, meinem Wunsche nachzugeben.“ Fleury, schlau genug, lenkte rasch das Gespräch auf ein anderes Thema und erzählte, daß gestern in einem öffentlichen Belustigungsorte ein Scandal vorgekommen, der heute Stadtgespräch sei. Eine Tänzerin habe auf der Bühne den Cancan mit einer solchen Virtuosität getanzt, daß sich der amtierende Polizeibeamte veranlaßt sah, auf die Bühne zu gehen und die Dame coram publico zu arretiren. Diese schlug dem Manne des Geschehes ein Schnippen und tanzte ihm unter einem demonstrativen Beifall des Publikums den Hut vom Kopf herunter. „Das ist unmöglich!“ rief der Kaiser lachend aus. „Bah!“ antwortete die erzentrliche Fürstin, „das ist leichter, als man glaubt. Ich könnte das ebenfalls.“ „Das möchte ich sehen“, sagte der Empercur. Die Fürstin stellte sich in Positur. „Bewilligen Sie dann die Aufführung?“ fragte sie. „Mein Wort darauf!“ antwortete der Kaiser, und bedeutete Fleury, sich den Hut aufzusetzen. Fleury setzte sich den Hut auf und — — — der „Lohengrin“ wurde in Paris aufgeführt! Diese Reminiscenz wird in Wiener aristokratischen Kreisen jetzt kolportirt.

(Ein Mordprozeß.) In Davenport, im Staate Iowa in Amerika, geht gegenwärtig ein Prozeß gegen nicht weniger als zehn Frauen von Wilton, Iowa, wegen Theurens und Federn vor sich. Klägerin ist die Ella Corry von Wilton. Am 16. April vorigen Jahres war die Corry Nachts in ihrem Hause von einer Anzahl Weibern überfallen, aus dem Bette geholt, entkleidet, ge-theert und gefedert und in diesem Zustande aus dem Hause gejagt worden, mit der Weisung, das Städtchen schleunigst zu verlassen. Die zehn oben erwähnten Frauen, lauter „hervorragende christliche Damen“ und Englisch-Amerikanerinnen, sind nun von der Klägerin beschuldigt, die Greuelthaten an ihr verübt zu haben. Der Prozeß ist jedoch kein Criminal-Prozeß, sondern Klägerin verlangt fünfzig Tausend Dollars Schmerzensgeld. Die Vertheidigung kann die Gewaltthaten nicht leugnen, sucht aber die Identität der angeklagten „hervorragenden christlichen Damen“ mit den rohen und gemeinen Thäterinnen nach Kräften zu leugnen.

Steirischer Kräutersaft

für Brust- und Lungenkrankte.

Preis einer Flasche 88 Kr. ö. W.,
Engelhofer's Muskel- u. Nerven-Essenz,
Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.,
Dr. Krombholz's Magen-Liquor,
Preis einer Flasche 62 Kr. ö. W.

Dr. Brunn's Stomatikon (Mundwasser),
Preis einer Flasche 88 Kr. ö. W.,

find stets in authentischer und bester Qualität zu haben:
in Pest: bei **JOSEF v. TORÖK**, Apoth., Königsplatz 7, N. G.
Gindrich, J. Gindrich, F. L. Hausner, N. Höfler, Kündl
und Fröhlich, Eduard Szenes, K. Vaghy, Stupa Apoth.
Hauptplatz, Egredi, Apoth., Palatingasse.
in Ofen: in der Hofapothek, J. Steden, Prohaska, Schwarzmayr
in der Wasserstadt; N. Wajsek, Apoth. in der
Christinenstadt. 71 4

Die Fabrik tragbarer Eiskeller
des Ingenieurs Franz Wol-
linger in Wien empfiehlt ihre an-
erkannt bestkonstruirten und preis-
gekrönten



KÜHL-APPARATE
für Bier, Wasser, Milch, Butter,
rohes Fleisch, Speisefässer
für Haushaltungen, Gefrier-
maschinen, Gefrorenes-Reis-
voirs, komplette Schank-Ein-
richtungen, Mousse-Pipen neu-
ster Konstruktion. - Illustrirte
Preis-Courante gratis. Aus-
träge: An die Fabriks-Niederlage, Wien, Wieden,
Gemeingasse 2.

Die erste ung.
Nohrflechterei
empfehl sich den geehrten
Kunden für das Einflechten
von reparaturbedürftigen
Seffeln, worin die Gef. be-
reits seit 6 Jahren allge-
meine Anerkennung findet
und alle bisherigen Nohr-
flechtereien bei Weitem über-
trifft. Der Preis wird nach
Größe von 40 Kr. bis 1 fl.
30 Kr. berechnet. Auswärtige
Aufträge werden bestens
und prompt effectuirt. Ach-
tungsvoll Josefa Stöckbauer,
Wagnerstraße 8, Thür 17.
7878

**Inhaber mehrerer
Auszeichnungen.**



**Geheime
KRANKHEITEN**

jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
ausschläge, Gornbeschwerden, etc., selbst hart-
näckige werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitalern in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten
einfachen Methode, ohne
Berührung, unter
Gewährleistung eines
sicheren und dauerhaf-
ten Erfolges stän-
dlich schnell gründlich geheilt
(neu entstandene in 48
Stunden) von
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeriti-
tem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons
spital alhier, ord. u. Ehrenmitglied im u. aus-
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
schaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt:
Budapest, Innere Stadt, Neuenweltgasse Nr.
1 (Ecke Gaiwaner- u. Neuenweltgasse), 1. Et.
Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmit-
tags von 1 bis 4 Abends von 7-8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separ-
irt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit
Zusendung der Medicamente. 7571
Da ich die Kuren persönlich leite, so ist
jede häusliche Pflege entbehrlich.

Eine Fleischbank
in Steinbruch sammt Ein-
richtung billig und sogleich
zu übernehmen. Adresse in
der Exp. 20917

**LA VELOUTINE
(Veloutine)**
ist ein ganz spezieller, mit
Bismuth bearbeiteter
Reis-Puder,
daher von wohlthuernder
Einwirkung auf die
Haut; abhärtend und
unsichtbar, gibt er dem
Gesicht einen natürli-
chen Sammt ähnlichen
Glanz.
Ch. Fay, Erfinder.

**Pommade-Satin
(Satin-Pommade),**
um den Händen ihre
Zartheit zu bewahren
und sie vor Frostbeulen
und anderen durch
Kälteverursachten Uebeln
zu schützen.
**9. rue de la Paix
in Paris. 7300**

Wegen Ueberfiedlung nach Wien
werden im Konfektions- und Wäsche-Salon der
C. LONKA & Comp., Budapest, kleine Brückgasse 5, 1. Stock, sämtliche
Vorräthe von Kleidern, Jacken, Damen-Wäsche, Leinwände, Sticereien
zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

Höchst wichtig für Damen.
Schlafrocke vom besten französischen gut waschbaren
Grettonne à fl. 4.50, 5.50, 6.50 bis fl. 10.
Damen-Toiletten
fürs Land und die Bäder, besonders prak-
tisch, nach den neuesten Pariser Modellen,
von gut waschbarem Grettonne à fl. 6.50, 7.50 bis fl. 10,
von echtem Oxford à fl. 8, 9 bis fl. 10,
von echtem Leinen-Gesü mit Borten oder Sti-
ckerei gepuht à fl. 15, 18 bis fl. 20.

Für Heiraths-Ausstattungen
empfehlen wir unser großes Lager von Damenhem-
den, Hosens, Nachcorsets, Friseur-Mäntel, Re-
gligees, Bettwäsche, englischen und Nürnberger
Leinwänden, Leinen- und Batist-Sacktücher,
Handtücher, Damenstrümpfe, wie auch unsere gro-
ßen Vorräthe von Hand- u. Maschinen-Siecke-
reien. Das gute Renommée, das wir durch unserer
Wäsche mit Recht genießen, da alles aus den besten
Stoffen gemacht, Näherei und Sticckerei mit
größter Sorgfalt ausgeführt und die Preise der
Wäsche-Sorten ebenfalls bedeutend herabgesetzt wurden,
machen den Ankauf derselben empfehlenswerth.
Bestellungen werden gegen Nachnahme bestens ausgeführt Nichtkonven-
tendes retourgenommen. Bei Bestellungen von Kleidern und Schlafrocken wird
um Angabe der Größe erucht. 7868



Einladung zur ordentl. Generalversammlung

des Ungarischen
Beamten-Kredit- und Versicherungs-Instituts,
welche am 9. April 1876, Vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Hotel „Sun-
garia“ abgehalten wird.

- Tagesordnung:**
1. Verlesung des Jahresberichtes, der Bilanz und des Berichtes des Ueber-
wachungs-Komitees, und Ertheilung des Absolutivums.
 2. Endgiltige Beschlußfassung über die Gebahrung des früheren Ausschusses.
 3. Beschlußfassung über den Fortbestand oder die Auflösung des Instituts;
eventuell Verfügung wegen Veränderung der Statuten und wegen Erneuerung der
Direktion und des Ueberwachungs-Ausschusses, oder aber Wahl der Liquidatoren
 4. Bestimmung des Werthes der gekündigten Geschäftseinlagen.
- Der in ungarischer und deutscher Sprache gedruckte Jahresbericht sammt bei-
gehefteter Bilanz und dem Berichte des Ueberwachungs-Komitees kann vom 1. April
l. J. angefangen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr im Institute über-
nommen werden.

Jeder Staats-, öffentliche oder Privat-Beamte, der wenigstens eine auf seinen
Namen eingetragene Aktie besitzt, ist Theilhaber des Instituts und hat als solcher
aktives und passives Wahlrecht. (§. 4 der Statuten.)
Solche Personen, die keine Beamte sind, und eine Aktie erworben haben, sind
Theilnehmer des Instituts. Sie genießen alle Rechte der Theilhaber, mit Ausnahme
des passiven Wahlrechtes (§. 5 der Statuten.)
Die Geschäftseinlagen haften gleich den Aktien für die Verbindlichkeiten des
Instituts; in Folge dessen genießen die Eigentümer derselben die nach §. 4 und
5 den Theilhabern und Theilnehmern zustehenden Rechte. (§. 57 der Statuten.)
An der Generalversammlung können nur jene Aktionäre oder Geschäft-Einleger
Theil nehmen, die ihre Aktien beziehungsweise Geschäft-Einlags-Büchel spätestens bis
2. April l. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr beim Institute deponiren,
wo sie einen Depositschein erhalten, welcher in der Generalversammlung als Legitima-
tion dient. (§. 81 der Statuten.)
Solche Aktionäre oder Geschäft-Einleger, die zugleich als Bevollmächtigte an
der Generalversammlung Theil nehmen wollen, sind verpflichtet, außer ihren eigenen
Aktien oder Geschäft-Einlags-Bücheln gleichzeitig auch die Vollmacht sammt den dazu
gehörigen Aktien oder Geschäft-Einlags-Bücheln beim Institute zu deponiren, wo sie
auf Grund dessen eine höchstens zu 10 Stimmen berechtigende Legitimation erhalten.
Wer weder Aktionär noch Geschäft-Einleger ist, kann auch nicht als Bevollmächtigter
an der Generalversammlung Theil nehmen. (§. 81 der Statuten.)
B u d a p e s t, am 20. März 1876.

Der Verwaltungsausschuss.
(Nachdruck wird nicht honorirt.) 7930

Leinen-, Wäsche und Wirkwaren-Fabriks-Niederlage des Weisz Gyula,

Budapest, Hatvanergasse Nr. 5 (vis-à-vis der Schöngasse).
Meinen geehrten Kunden und dem p. t. Publikum zur geeigneten Kenntniß-
nahme, daß ich, den Verhältnissen Rechnung tragend, meine anerkannt solidesten
Erzeugnisse in fertiger Wäsche, Leinwände und Wirkwaren von heute ab zu bedeutend
herabgesetzten Preisen verkaufe
und erlaube mir, aus meinem reichhaltigen Preis-Verzeichnisse (welches ich auf Ver-
langen franko zusende) einige empfehlenswerthe Sorten besonders anzuführen.

Verkauf zu festgesetzten Preisen.

Ein elegant gepuhtes Damen-Nacht-Corsett aus gutem Chiffon fl. 1.25, fl. 1.50, fl. 2,
mit feinen Sticereien fl. 2, fl. 2.50.
Ein Unterrock aus gutem Chiffon mit Bolan fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50, mit Schlepp
verhältnißmäßig höher.
Eine Damenhose, sehr elegant aus gutem Chiffon fl. 1.20, fl. 1.50, mit feinen
Sticereien fl. 1.50, fl. 1.80.
Damen-Hemden aus Chiffon, Schweizer Form fl. 1.20, elegant gepuht fl. 1.50, fl. 1.80,
mit feinen Sticereien fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50.
Damen-Hemden aus reiner Leinwand, Schweizer fl. 1.80, fl. 2, fl. 2.50, mit feinen
Sticereien, hoch elegant fl. 3, fl. 3.50, fl. 4.—
Herren-Hemden aus Chiffon mit schmaler Brust fl. 1.80, mit Falten oder glatter
Brust, hochsein fl. 2.50, mit gestickten oder Fantasie-Einsätzen, das eleganteste
fl. 3.—
Herren-Hemden aus feiner Leinwand fl. 2.50, fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5, hochseine Her-
ren-Hemden färbig fl. 1.50, fl. 1.80, fl. 2, mit 2 Modetragen aus französischem
Gretton fl. 2.50, aus englischen Oxford mit 2 Modetragen fl. 3.—
Herren-Unterhosen aus reiner dauerhafter Leinwand, deutsch oder ungarisch fl. 1.20,
fl. 1.50, fl. 1.80, fl. 2.
Kinder-Hemden, offen 60 Kr., 70 Kr., 80 Kr. Knaben- und Mädchen-Hemden für jedes Al-
ter. Kinder-Langpöster, sehr elegant fl. 1.80, Fätschen, Barterl, Wickelbänder.
Echt französische Damen-Wieder von fl. 1.20 pr. Stück angefangen.

Für die Echtheit der Leinentwaaren wird garantirt.

- 1 Stück 9/8 breite 50ellige echte Belfast Leinen-Webe (vorzüglich zu Herren-, Da-
men- oder Bettwäsche) fl. 18, fl. 20, fl. 22, fl. 24, fl. 26, fl. 28, fl. 30.—
- 1 Stück 4/4 breite 30ell. Weißbleich-Leinwand (zu jedem Zwecke geeignet) fl. 8.50, fl. 9,
fl. 9.50, fl. 10, fl. 10.50, fl. 11, fl. 11.50, fl. 12, 5/4 breit um fl. 2 höher.
- 1 Stück 4/4 breite 30ell. echt schleifische Zwirn-Leinwand (vorzüglich zu Unterhosen
und Leintücher) fl. 7, fl. 7.50, fl. 8, fl. 8.50, fl. 9, (5/4 fl. 2 höher.)
- 1 Stück 30ell. edelfarbiger Gebirgs-Zwirn-Canafas fl. 8, fl. 8.50, fl. 9, fl. 9.50, fl. 10
- 1 Duzend echte Nürnberger-Leinen-Tischentücher fl. 2.50, fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5.
- 1 Stück Oell. 9/8 Chiffons fl. 7.20, fl. 7.80, fl. 8.40, fl. 9, fl. 9.60, das allerfeinste.
- 1 Stück 30ell. 9/8 breiter gestreifter Grabl (vorzüglich zu Bett- und Möbelüberzügen)
fl. 7.50, fl. 8, fl. 8.50 fl. 9, geblumt fl. 12. (Damast).
- 2 Ellen große rein Leinen-Tischtücher fl. 2 und höher
- 1 Duzend rein Leinen-Servietten fl. 5 und höher.
- Färbige Leinen-Kaffeeblätter mit Franzen, das Allerneueste in allen Farben fl. 2.50,
fl. 2.70, fl. 3.

Sämmtliche Stück-Waare wird auch auf Meter oder Elle verkauft. Lager
aller Gattungen Nürnberger und Holländer Weben, Handtücher, 8/4 breiter Lein-
wände, Bett- und Tischdecken, weißer, rother und gelber Nanjing. **Fabriks-Lager in
Epikervorhängen** nach der Elle von 30 Kr. angefangen, Herren- und Damen-
Krägen, Manschetten, Kravatten, echte Prager Glace-, Zwirn-, und Seiden-Handschuhe,
Regenschirme, Sonnenschirme. **Fabriks-Lager in Damen-Strümpfen und
Herren-Soeken.**

Französische Hemden- und Kleider-Verkauf
in reicher und geschmackvoller Auswahl das Allerneueste von 25 Kr. per Elle
angefangen; echt englische Kleider- und Hemden-Oxfordstoffe à 40 Kr. per Elle, weiße
und gelbe Sommerpiquees, Seiden- und Sammitbänder etc. etc. zu herabgesetzten Preisen.
Versendungen gegen Nachnahme und werden keine Verpackungs-Spesen berechnet.
Bei Bestellungen von Hemden ist die Halsweite anzugeben, ebenso, ob die Hem-
den ohne Krage oder mit aufgenähtem Krage gewünscht werden.
Nicht konvenirendes wird gegen franco Retoursendung bereitwilligst umgetauscht
oder auf Verlangen das Geld zurückgesendet.
Muster sendungen überallhin auf Verlangen gratis und franko.
7670 Hochachtungsvoll
WEISZ GYULA,
Budapest, Hatvanergasse Nr. 5 (vis-à-vis der Schöngasse).

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

Geldvorschuße auf Gold, Silber u. Effekten, ferner Verfaß, Auslaß, Umfaß, Erhebung der Ueberfchüsse für das k. k. Verfaßamt, gegen eine billige Provision! Besorgt die behördlich autorisirte Verfaßamtsvermittlung-Anstalts-Filiale Nr. 25, Königsgasse Nr. 20, Eingang in der Einfahrt links. 20921

Herrschäfts-Möbel. Elisabethplatz Nr. 9. 1. St. werden, wegen plötzlicher Abreise des Eigentümers nach dem Auslande, die erst vor Kurzem angeschaffte 5 Zimmer-prachtvolle Möbel, zu Heirathsausstattungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft.

Französische Lektion Egy fiatal trauczia, ki magyarul és németül is jól tud beszélni: házhoz jön, francia nyelven leckét adni. 20879 Näheres in der Exp.

Wegen Auflösung des Geschäftes sind elegante **Kaffeeschankgeräthschaften** billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 20908

Als Bauleiter oder Bauzeichner wünscht ein in diesem Fache bewandeter junger Mann baldigst placirt zu werden. Beste Referenzen. Näh. die Exp.

Sommerwohnun-gen im Ofner Gebirge bei der „Schöne Schärfer“ sind zu vermieten. Restauration neu. Auskunft bei dem Eigentümer Josef Borjós Hofphotograph Kriztophplatz Nr. 5. 20939

Beachtenswerth für Damen. Endesgefertiger beehrt sich, der v. t. Damenwelt anzuzeigen, daß er nach seiner vielerprobten und ausgezeichneten Methode im Nagelmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden aller Art Damenkleiderunterricht erteilt. Der Unterricht wird von mir sowohl wie auch von meiner Frau in und außer dem Hause erteilt. Demungeachtet wird derselbe auch fernerhin die elegantesten Kleider nach den neuesten Journalenverfertigen. Schülerinnen die wenig Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen unter Garantie vollkommen ausgebildet. Schnitte jeder Art werden verkauft. Achtungsvoll Alexander Nag. Damen Schneidermeister, Rathhausplatz Nr. 6, 2. St. Th. 4. 20596

Große Feld- und Neugassen-Gde Nr. 28 sind einige billige Wohnungen im 1. und 2. Stock vom 1. Mai an zu vermieten. Das Nähere beim Hausmeister daselbst. 20960

Verrechnungs-Kell-nerinnen ohne Kaution, für eine Wiener Restauration, welche der ung. und deutschen Sprache mächtig sind, werden aufgenommen. — Dorthelbst wird auch Tischwäsche u. Gßzeug angekauft, Dorotheagasse Nr. 11 Parterre 3 von 1 bis 3 Uhr Nachm. 20967

Gesucht wird eine sofort beziehbare **möblirte Wohnung**, bestehend aus einem größeren separirten Zimmer für zwei Personen mit freier Benützung einer Küche oder mit einer Kammer, einem Kamin od. dergl. in den entfernteren Theilen der Stadt. Gefällige Anerbietungen bittet man zu richten mit Preisangabe Leopoldgasse Nr. 16 unter der Einfahrt rechts. 20965

Ein Kaffeehauslokal guter Posten, dann **Gassen-Wohnungen**, größere und kleinere, im 1. St., sind in der Josefstadt, Ecke der Josefsgasse und großen Ringstraße, sogenannten Szabóudvar pro 1. Mai zu vermieten. 20948

Bumpen, auch leihweise bei L. Milbacher & Wagner, Budapest 2. Bez. (Dien) Entengasse Nr. 291. 20958

Gesucht wird! für eine junge Frau, von nicht unangenehmen Nerven, Anstellung als Kassierin, oder auch als Verschleißerin in einem solidem Geschäft. Kaution kann bis fl. d. W. 300 geleistet werden. Gefällige Anträge erbittet man unter der Chiffre „Glücksstern.“ Nr. 700“ poste restante Budapest abzugeben. 20972

Ein neugebautes Haus am Rakos, Kerepeser Hauptstraße, mit 300 fl Zinsverträgniß ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 20950

Bumpen zur Entwässerung von Kellern und Magazinen besonders geeignet sind Leihgebührweise pr. Tag zu haben, Palatingasse Nr. 28. 20909

Eine Greislerei, wo möglich mit Trafik wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl. 20980

!! Kassierinnen und Verkäuferinnen !! welche sich für die Badesaison placiren wollen mögen sich melden

Stadt, Realschul-gasse Nr. 4. Th. rechts, Gouvernanten, Gesellschafterinnen, Verschleißerinnen, Haushälterinnen, Hausfrauen, Verschleißerinnen, Ladenmädchen, Kammer- und Stubenmädchen, feine Köchinnen, werden stets empfohlen und zu placiren gesucht, sogleich und reell.

Als Wirthschafterin empfiehlt sich eine arbeitssame Frau für hier oder die Provinz. Gefällige Anträge unter obiger Adresse. 20923

Geld zu 6% Zinsen auf Zinshäuser u. Güter für ganz Ungarn besorgt die Agt. Fortuna, Széchenyig. 1.

1 Verschleißer mit 4—500 fl. Einlage wird für den 1. April acceptirt, so auch wird 20998

1 Kanzleidner mit fl. 308 Einlage sogleich acceptirt. Alles Nähere Agt. Fortuna, Széchenyig. 1

1 Erzieherin die gut Klavier u. Franz. versteht kann sofort engagirt werden. Agt. Fort. Széchenyig. 1.

Das General-Agen-tur-Komptoir Preßburger r. Scheer empfiehlt sich dem P. T. Publikum zur Beforgung intelligenten Dienstpersonales. Heirathslustige Herren und Damen erhalten diesbezüglich Auskunft incognito. Königsgasse Nr. 3, 2. St. 15. 20989

R. W. Dehn's Klavier-Unterrichtslo-kale: **Herrngasse 6.** Honorar pr. Monat 4 fl Die Schülerinnen sind von den Schülern völlig getrennt. Näh. über Schüler- und Stunden-Eintheilung im Lehrlokale: **Herrngasse 6.** 20986

Stutzflügel. Beim Portier des Grand Hotel Hungaria ist wegen plötzlicher Abreise einer Herrschaft ein fast neues, sehr gutes Fortepiano sehr billig zu verkaufen. 20943

Ausländer Klavier. Wegen Abreise einer Herrschaft ist ein vorzüglich gutes und höchst elegantes Stutzflügelfortepiano von der berühmten Fabrik G. Mayer, Stuttgart, welches sehr wenig benützt worden um den halben Ankaufspreis wegzugeben. Schönegasse 3, Thür 2. 20994

Billiges Brennholz Buchenscheiter, Zerreichen und Weisfeichen. Lagerplatzung. Staatsbahn. Dasselbe wird wegen anwachsenden Lagerzinses zu d. W. fl. 11 per Klafter, nach neuem Maß geschlichtet, ins Haus gestellt. Bestellungen werden Jägergasse 1, 1. Stock, bei Krieger angenommen. 20824

In der Königsgasse Nr. 7, wo die v. Förö'sche Apotheke ist, im 1. St. werden elegante Möbel in reichster Auswahl, Bilder, Spiegel, Matrasen, auch eine Wertheimer Kasse zu den billigsten Preisen verkauft. 20977

Intelligente junge Witwe, die in allen häuslichen Arbeiten bewandert, wünscht hier oder auf dem Lande als Haushälterin, Gesellschafterin oder Verschleißerin unterzukommen. Briefe bittet man unter „R. St. 30“ poste restante Pest. 20978

Geübte Maschin- und Handnäherinnen werden aufgenommen bei C. Lonka & Comp., kleine Brückgasse 5. 1. Stock. 20979

1 Platzagent, zugleich Intendant, mit 200 fl. Kaution, 1 Kanzleidner 190 fl. Kaution. Näh. Stefansplatz Nr. 13, 1. St. 13. 20944

Ein verheiratheter Mann, der im Hause sein Handwerk übt, wünscht eine Hausmeisterstelle. Adr. in der Exp. 20931

Eine mittelgroße Feuerpräge wird zu kaufen gesucht. Offerte nebst Preisangabe unter „J. P.“ an die Adm. d. Bl. 20942

1 Flügel in Pallasenderholz, breite Metallplatte, noch neu, von Seuffert (Ehrbar) billigst zu verkaufen, Deakgasse 5, Thür 7. 20983

Matulatur-Papier ist zu verkaufen. Näheres die Expedition.

Ein Grund in Erzsebetfalva ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 20987

Sehr geübte Damenschneiderinnen werden sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 20945

Greislerei sammt Kaffeeshant auf einem sehr gangbaren Posten sofort billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 20943

Ein definitiv angestellter Eisenbahningenieur mit jährlichem Einkommen von 2000 fl. (30 Jahre alt, Israelit) wünscht sich zu verheirathen. Bedingungen: Angenehmes Neuzuhause, 20,000 fl. Vermögen, eventuell einflußreiche Stellung seitens der Eltern. Ernste Anträge unter „W. B. 3.“ bis 31 d. M. an die Exp. d. Bl. 20995

Fortepiano. Ich verkaufe wegen Ueberfiedlung nach Wien ein sehr gutes Stutzflügelklavier von dem renommirten Klaviermacher „Wolff“ in Wien um den Preis von 230 fl. Herbstgasse 28, 2. Stock 18. 20990

Klavier, 70ftav., mit Eisenverspreizung, vorzüglich starkes und gutes Instrument, ist wegen Mangel an Raum um 240 fl. zu verkaufen. Palatingasse 19, 2. Stock 32. 20991

Pianino Wegen Ueberfiedlung wird ein sehr gutes und hübsches einjähriges Pianino, renommirtes Fabrikat, in schwarzem Holze mit kräftigem und schönem Tone billigst verkauft. Arpadgasse 1. 1. St. 26. 20992

Als Haushälterin oder Verschleißerin sucht ein Fräulein aus gutem Hause (Wienerin) auf dem Lande eine passende Stelle. Geneigte Anträge erbittet man unter „A. B.“ Hauptpost poste restante zu richten. 20946

Billig zu verkaufen: 1 große Decimal-Waage, 2 große Waagen mit kupfernen Schalen, 1 Mehl-Waage, 2 Schaufenster 7 Schuh hoch, 4 Schuh breit, sammt Balkon, so auch verschiedene Möbeln als Schiffschiffen, Betten, Tisch. Näheres in der Exp. d. Blattes. 20893

Gesucht wird ganz-liche Verpflegung, mit separatem Zimmer, bei einer anständigen Familie in der Innern- oder Leopoldstadt. Briefliche Antragesub. „Verpflegung“ poste restante Hauptpost. 20910

Ein junger Mann, gewesener Rechnungsfeldwibel, der ung. und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, sucht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung. Gefällige Anträge unter Chiffre „Solbai“ an die Exp. d. Bl. 20793

Eine arme Witwe die ihren 5 Kindern das tägliche Brod nicht verdienen kann, bittet edle Menschenfreunde, eines ihrer Kinder (Knaben oder Mädchen) zu adoptiren. Adresse in der Exp. 20880

Wer sich für „Salicylsäure“ interessiert, und ein Kapital von 1500—2000 fl. besitzt, wird um seine Adresse gebeten. Unter „Salicylsäure“ an die Exp. 20936

Ein junger Mann der Buchhaltung, sowie der deutschen und ung. Korrespondenz vollkommen mächtig sucht in was immer für einem Geschäft unter sehr bescheidenen Ansprüchen einen Anstellung. Gefällige Anträge sub S. B. in die Exp. 20902

Ein junger Mann, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, praktischer Kaufmann, wünscht als Reisender oder als Aufseher für ein beliebiges Geschäftshaus engagirt zu werden. Anträge unter Chiffre D. D. an die Exp. dieses Blattes. 20900

Házassági aján-lat. Egy 32 éves, jó családból lévő ur, ki körülbelül 20000 forintnyi vagyonnal rendelkezik ösmeretség hiányában, önmár megszokott módon akar megköszölni Feltétlenül: jó családból való művelt nő, — vagyon csak anyi óhajtatik, hogy magát vagy otthonhoz mérve a kellő házasági berendezés-el elláthassa; — nők 20 év-től 30-ig kik ezen ajánlatot figyelembe venni hajlandók, kéretnek Reményes az alatt leveleiket arcképpel elátva Köszögre postrestante f. év April hó 20-ig elküldeni. Csak a komoly szándékot tartalmazó levelek kéretnek; meg nem felelő ajánlatok azonnal visszaküldetnek. legnagyobb titok tartás kezessége mellett. 20922

Als Wirthschafterin wünscht eine ältliche Frau, mit guten Zeugnissen versehen, bei einem ältlichen Herrn oder Dame unterzukommen. Adresse unter „E. 100“ an die Expedition. 20877

Modistengeschäft in einer der belebtesten hiesigen Gassen der inneren Stadt, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. 20867

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSVEREIN

„Hungaria“

Budapest, V., Kirchenplatz 2.

Mit den modernsten Schriftgattungen in reichstem Masse versehen, empfiehlt sich unser Institut zur raschesten geschmackvollsten und preiswürdigsten Ausführung

aller Arten von Drucksorten,

als: Werke, Brochuren, Preis-Courants, Circuläre, Zeitschriften, Aktien und sonstige Werthpapiere, Tabellen, Plakate, Trauungs-, Visite- und Entrée-Karten, Wechselblanquette, Etiquetten etc. etc.

Aufträge aus der Provinz werden mit möglichster Raschheit ausgeführt. Bei Bestellungen wird eine Angabe erbeten.